

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

149 (30.6.1953)

Syngman Rhee lenkt ein

Einigung zwischen USA und Südkorea Clark sichert Kommunisten und Chinesen Einhaltung des Waffenstillstandes zu

SEOUL (dpa). Die politischen Konferenzen, die in den letzten Tagen in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul stattfanden, haben nach Mitteilung aus amtlicher Quelle eine grundsätzliche Einigung zwischen den USA und Südkorea gebracht. Südkorea wird danach dem Abschluß eines Waffenstillstandes zustimmen und keine antikommunistische Kriegsgefangenen mehr freilassen. UN-Oberbefehlshaber General Mark Clark bot dem kommunistischen Oberkommando in Korea am Montag militärische Sicherheiten für die Einhaltung des Waffenstillstandes an und schlug gleichzeitig eine sofortige Vollziehung der Delegationen in Panmunjon zur Festlegung eines Termins für den Waffenstillstand vor.

Clark beantwortete damit einen Brief des kommunistischen Oberkommandos, in dem die Wiederergriffung der freigelassenen antikommunistischen Kriegsgefangenen und Zusicherungen, daß der Waffenstillstand auch von Südkorea eingehalten wird, gefordert worden waren. In seinem Schreiben an den Oberbefehlshaber der nordkoreanischen Truppen Marschall Kim Il Sung und den chinesischen Oberbefehlshaber General Peng Teh Hui erklärt Clark, die Erfüllung der ersten Forderung sei dem UN-Oberkommando ebenso unmöglich, wie es den Kommunisten unmöglich sei, die 50 000 südkoreanischen Kriegsgefangenen wieder zu ergreifen, die sie während der Feindseligkeiten entlassen hätten.

Präsident Eisenhowers Sonderbotschafter Robertson hatte am Montag in Seoul eine neue Unterredung mit Staatspräsident Rhee. In ihr hatten auch der UN-Oberbefehlshaber General Clark und sein politischer Berater Murphy teilgenommen. Währenddessen kam es im westlichen und im mittleren Abschnitt der Koreafront erneut zu erbitterten Gefechten. Ver-

schiedene Stellungen wechselten dabei mehrfach den Besitzer.

Rhee stellt neunzig Tage Frist

Der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee soll, wie die amerikanische Nach-

richtenagentur INS am Montag aus zuverlässiger Quelle in Seoul berichtet, von den USA und der UN gefordert haben, daß der Korea-Krieg fortgeführt werden soll, falls die Wiedervereinigung Koreas nicht innerhalb von neunzig Tagen auf einer politischen Konferenz der kriegführenden Staaten erzielt ist. Diese Forderung Rhees wurde kurz nach seiner Zusammenkunft mit Sonderbotschafter Robertson, UN-Oberbefehlshaber General Clark und dessen politischen Berater Murphy bekannt. Rhee soll von Robertson nochmals die Wiedervereinigung Koreas als Grundlage jedes Waffenstillstandes gefordert haben.

Ollenhauer berichtet über 17. Juni

„Belagerungszustand kann den Freiheitswillen nicht töten!“

BONN (EB) — Der Vorstand der SPD trat am Montag in Bonn zu einer Sitzung zusammen, in deren Mittelpunkt ein Bericht des Parteivorsitzenden Erich Ollenhauer über die Ereignisse des 17. Juni und die Situation in der Teilung der Lage kam zum Ausdruck, daß die Freiheitsbewegung in vielen Orten der Sowjetzone, besonders in den alten sozialdemokratischen Hochburgen, teilweise noch machtvoller war als im Berliner Ostsektor.

In einer vom Parteivorstand angenommenen Entschließung heißt es: „Die Freiheitsdemonstrationen und Streiks der Arbeiter in der sowjetischen Besatzungszone und Ostberlin haben aller Welt erschütternd den Nachweis erbracht, daß die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit das dringlichste Anliegen aller Deutschen ist“. Die Spaltung Deutschlands könnte nur durch gewaltsame Unterdrückung des elementaren Einheitswillens aufrechterhalten werden. „Mögen Versuche solcher Art auch für einige Zeit Erfolg haben“, so heißt es weiter, „mit den Ereignissen der dritten Juniwoche ist klar geworden, daß in jedem Falle ein Zeitpunkt kommt, an dem die deutsche Arbeiterschaft für die Verwirklichung der Einheit ihres Vaterlandes aufstehen wird“. In seiner Entschließung erklärt der Parteivorstand weiter: „Mit dem Belagerungszustand kann man für eine Weile den Kirchhofsfrieden schaffen, man kann durch ihn nicht politische Notwendigkeiten ersetzen. Mit blutigen Repressalien kann man für eine Weile Menschen einschüchtern,

man kann damit den Freiheitswillen eines Volkes nicht töten“. Der Aufstand der Arbeiter verpflichte zu unverzüglichen politischen Handlungen. Die Ursachen, die zu dem Aufstand führten, müßten gegenstandslos gemacht werden und dies könne nur geschehen durch die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands in Freiheit.

Zur Verwirklichung der dazu erforderlichen Voraussetzungen zählt der SPD-Parteivorstand drei Punkte auf: 1. Die unverzügliche Einberufung einer Viermächte-Konferenz, 2. die Hohen Kommissare in der Bundesrepublik haben zusammen mit dem Hohen Kommissar in der sowjetischen Besatzungszone Maßnahmen zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den Zonen für eine bessere Versorgung der Bevölkerung der Zone zu treffen, 3. die Bundesregierung hat mit eigenen Mitteln eine großzügige Nahrungsmittelhilfeaktion durchzuführen.

Alle Versuche, das klägliche und durch die letzten Ereignisse völlig biogestaltete Pankower Regime am Leben zu erhalten, müßten abgelehnt werden. Die Arbeiterschaft der Zone und Ostberlins habe für mehr gekämpft als eine bloße Fassadenänderung. Mit diesem Regime und den Parteien, durch die es ausgeübt wird, könne es keine Zusammenarbeit und keine Gemeinschaft geben. Wenn die sowjetische Besatzungsmacht und ihre Bevollmächtigten in Deutschland wirklich eine Entspannung der politischen Lage wollten, dann müßten sie aufhören, dieses Pankower SED-System oder einen neu aufgeputzten Ersatz zum Instrument ihrer Politik zu machen.

Der Antrag der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion, den 17. Juni zum nationalen Feiertag zu erklären, wurde vom Vorstand geprüft und gebilligt. Gerüchte, daß von amtlichen Stellen der sowjetischen Besatzungsmacht Versuche gemacht werden, mit dem SPD-Vorstand ins Gespräch zu kommen, oder daß in der Sowjetzone die Absicht bestehe, eine „selbständige“ SPD zuzulassen, nahm der SPD-Vorstand zum Anlaß, die Verbreitung solcher Ausführungen durch Stellen der Bundesregierung entschieden zu verurteilen. Er stellte eindeutig fest, daß es keine lizenzierte SPD unter dem Pankow-Regime geben könne, es gebe nur eine freie SPD in der Demokratie. Die SED oder KP komme als Gesprächspartner für die SPD nicht in Frage.

De Gasperi beginnt seine Gratwanderung

Koalitionsregierung zurückgetreten / Kombinationen um neue Regierung

ROM (dpa) — Der italienische Ministerpräsident Alcide De Gasperi überreichte am Montagvormittag Staatspräsident Luigo Einaudi den Auf Wunsch des Staatsoberhauptes führt de visorisch weiter.

In politischen Kreisen Roms wird nicht daran gezweifelt, daß de Gasperi als Führer der stärksten italienischen Partei, der „Democrazia Christiana“ mit der Neubildung der Regierung beauftragt wird, doch ist seine Basis bekanntlich sehr schmal geworden. Das Parlament hat sich bis zum ersten Zusammentritt des neuen Kabinetts vertagt.

Der bisherige italienische Ministerpräsident de Gasperi hat sich für die Bildung des neuen Kabinetts noch alle Möglichkeiten offengelassen. In politischen Kreisen Roms werden vier Wege als theoretische Möglichkeiten genannt: 1. Eine Koalition der Christlichen Demokraten mit den drei Zentrumsparteien der Wahlko-

alition (Sozialdemokraten, Republikaner und Liberale), 2. eine Koalition mit den Monarchisten, 3. eine Koalition mit den Nenni-Sozialisten und 4. ein rein christlich-demokratisches Kabinett mit stillschweigender Tolerierung durch die drei kleineren Mittelparteien im Parlament. Politische Beobachter in Rom erwarten, daß de Gasperi den zuletzt genannten Weg gehen wird. Die drei kleineren Zentrumsparteien wollen nach ihrer Wahlniederlage keine Regierungsverantwortung übernehmen. Zu einer Koalition mit Monarchisten oder Linksozialisten, so wird aus Rom weiter gemeldet, sei die Mehrheit im Petrarovnikrnp t-UYENAXTIENheit im Parteivorstand der Christlichen Demokraten „zur Zeit nicht bereit“.

Eine Million Obdachlose auf Kyushu

TOKIO (dpa) — Die furchtbaren Ueberschwemmungen auf der süd-japanischen Insel Kyushu haben nach den letzten Funkberichten vom Montag etwa eine Million Menschen obdachlos gemacht. Hunderttausende brauchen dringend Lebensmittel. Das Ausmaß der Ueberschwemmungskatastrophe war auch am Montag noch immer nicht zu übersehen, da die Nachrichtenverbindungen noch größtenteils unterbrochen sind. Nach Polizeiberichten vom Montag hat sich die Zahl der Toten auf 423 erhöht. 510 Personen werden noch vermißt und 759 Personen wurden verletzt.

50 Tote bei der Brandkatastrophe in Beira

BEIRA (Portugiesisch-Ostafrika) (dpa) — Bei einer Brandkatastrophe im Hafen von Beira sind nach am Montag eingegangenen Meldungen 50 eingeborene Hafenarbeiter ums Leben gekommen. Der norwegische 10 000-Tonnen-Dampfer „Fenheim“ hatte beim Entladen Benzin verloren, das sich entzündete. Der Ebbe-Strömung trug das brennende Benzin durch den Hafen. Fünf große Schiffe wurden beschädigt. Der belgische 8000-Tonnen-Frachter „Steenstraele“, auf dem viele eingeborene Arbeiter den Schichtwechsel erwarteten, wurde brennend vom Kai geschleppt. Das Feuer wurde gelöscht, doch fielen ihm vorher fünfzig Arbeiter im Inneren des Frachters zum Opfer.

Fagerholm in Finnland beauftragt

HELSINKI (dpa) — Der finnische Ministerpräsident Dr. Kekkonen (Agrarpartei) trat am Montag wie bereits zum Wochenende angekündigt, mit seiner Koalitionsregierung zurück. Staatspräsident Paasikivi hat den Rücktritt angenommen. Staatspräsident Paasikivi forderte am Montag den Führer der Sozialdemokraten Karl August Fagerholm auf, eine neue Regierung zu bilden. Fagerholm bespricht noch im Kreise seiner Partei dieses Angebot.

Wagner in Italien freigelassen?

Rom (dpa) — In gut unterrichteten Kreisen Roms wurde am Sonntag behauptet, daß der ehemalige Legationssekretär im Auswärtigen Amt Ribbentrop, Horst Wagner, nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe in Italien auf freien Fuß gesetzt wurde. Wagner, der in Rom wegen Führung eines falschen Namens und wegen illegalen Grenzübertretts zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, sollte anschließend auf Antrag der Bundesregierung ausgeliefert werden. Er wird von einem deutschen Gericht steckbrieflich gesucht. Wagner steht unter dem Verdacht, für die während der deutschen Besetzung an der jüdischen Bevölkerung Kroatiens begangenen Grausamkeiten und für die Deportation von Juden mitverantwortlich zu sein.

Kurze Berichte aus aller Welt

Christlich-demokratische Union tagt in Saarbrücken
Die „Union christlich-demokratischer Parteien Europas“ (NEI) veranstaltet vom 3. bis 12. Juli eine „Internationale Studientagung“ in Saarbrücken. Der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann veröffentlichte dazu ein Grußwort, in dem er behauptet, die europäisch gesinnten Menschen, die zu dieser Begegnung an die Saar kommen, können feststellen, „wie hier der Ungeist des Nationalismus überwunden sei“.

Dr. Ziegler Nachfolger von Dr. Matthes

Die Jahresversammlung des Zentralverbandes der Fliegergeschädigten, Evakuierten und Währungsbeschädigten wählte am Wochenende in Köln Professor Dr. Wilhelm Ziegler (Stuttgart) zu ihrem neuen Vorsitzenden. Ziegler ist der Nachfolger des im vorigen Jahre verstorbenen Staatsministers a. D. Dr. Wilhelm Matthes.

Neuer Wochenrekord: 147 Vopos flüchteten

147 Volkspolizisten flüchteten, wie dpa am Montag aus Berlin berichtete, in der vergangenen Woche nach Westberlin. Das war für eine Woche ein neuer „Vopo-Rekord“. Unter den geflüchteten Vopos waren acht Kommissare.

Jungsozialisten nicht beim Europäischen Jugendrat

Die Jungsozialisten Deutschlands werden sich, wie am Montag in Bonn bekanntgegeben wurde, an der für Anfang Juli nach Berlin einberufenen Vollversammlung des „Europäischen Jugendrates“ nicht beteiligen. In einer Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß dieser Beschluß zur Abhaltung der Vollversammlung gegen den ausdrücklichen Willen der Jungsozialisten und der Vertreter der Sozialistischen Jugend-Internationale, und ohne mit dem deutschen Bundesjugendring und dem Landesjugendring Führung aufgenommen zu haben, gefaßt wurde.

Weitere 75 Millionen für Notstandsarbeiten

Für die Durchführung von Notstandsarbeiten hat der Verwaltungsrat der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung 75 Millionen DM freigegeben. Der Gesamtbeitrag, der für diese Zwecke im Jahre 1953 zur Verfügung stehenden Mittel beläuft sich damit — unter Berücksichtigung der vom Bund bewilligten 50 Millionen und von den Ländern zur Verfügung gestellten 48 Millionen — auf insgesamt 173 Millionen DM. Die Gelder sollen zur Restfinanzierung von volkswirtschaftlich wertvollen und gemeinnützigen Arbeiten verwendet werden.

Laniel stellt Auriol sein Kabinett vor

PARIS (dpa) — Die neugebildete französische Regierung wurde von Ministerpräsident Joseph Laniel am Montagmittag in Paris Staatspräsident Vincent Auriol vorgestellt. Laniel wird die Liste der Staatssekretäre erst am Mittwoch bekanntgeben, nachdem er am Dienstag den Abgeordneten in der Nationalversammlung seine neue Regierung vorgestellt hat.

Nunmehr „Vorkonferenz“ vorgeschlagen

London, Washington und Paris verhandeln über vorläufigen „Bermuda-Ersatz“

LONDON (dpa) — Die drei Westmächte bereiten zur Zeit eine „Vorkonferenz“ ihrer Außenminister vor, um das Vakuum bis zum Beginn der wegen der Erkrankung Churchills vertagten Bermuda-Konferenz zu füllen und um ihre Außenpolitik aufeinander abzustimmen. Die Anregung zu dieser Vorkonferenz kommt von Großbritannien. Zuständige Kreise in Washington rechnen damit, daß die Konferenz Mitte Juli in der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington stattfinden werde.

Die Vorbereitung der Konferenz ging aus einer Mitteilung Schatzkanzler Butlers hervor, die er am Montag im Unterhaus bekanntgab. Butler teilte mit, daß Großbritannien auf der Konferenz durch Lord Salisbury vertreten sein werde, dem vorübergehend die Leitung der britischen Außenpolitik übertragen worden ist.

Nach Washingtoner Auffassung wird der für die vertagte Bermuda-Konferenz als Haupttagungsordnungspunkt vorgesehene Vorschlag Churchills zu einem zwanglosen Treffen mit Mitgliedern der Sowjetregierung auf der „Vorkonferenz“ nicht die gleiche Bedeutung haben. In Washington herrscht die Ansicht vor, daß „zur Zeit nur geringe oder gar keine Aussichten auf eine Viererkonferenz in diesem Jahr vorhanden seien“.

Der Pressereferent des Weißen Hauses James Hagerly teilte dem Washingtoner Reutervertreter mit, die britische Regierung habe

bei der Benachrichtigung Washingtons von der Erkrankung Churchills gleichzeitig mitgeteilt, daß Lord Salisbury zur Erörterung gemeinsam interessierender Fragen innerhalb von zwei Wochen gern nach Washington kommen werde. Außenminister Dalles habe geantwortet, daß er sich sehr freuen würde, Lord Salisbury zu sprechen. Die französische Regierung sei von dem Austausch dieser Mitteilungen unterrichtet worden. Im französischen Außenministerium wurde am Montag bestätigt, daß die Anregung von britischer Seite ausgegangen sei. Beschlüsse hinsichtlich der Vorkonferenz seien noch nicht gefaßt. Zwischen den Kanzleien werde aber „zur Zeit ein reger Gedankenaustausch geführt“.

McCarthy will nun auch Truman vernemen

WASHINGTON (dpa). Senator McCarthy sagte am Montag in Washington, er werde Expräsident Truman „vielleicht vor den von ihm geleiteten Untersuchungsausschuß vorladen lassen“. Truman solle über Amerikaner aussagen, die mit dem 1945 in Kanada aufgedeckten Atomspionagering in Verbindung gestanden haben sollen.

Verschleppung der Kinderbeihilfen

BONN (EB). Bei der Beratung des von der SPD neu eingereichten Gesetzentwurfes über die Kinderbeihilfen gab Ministerialdirektor Prof. Dr. Herrschel am Montag in Bonn vor dem sozialpolitischen Ausschuß des Bundestages die Erklärung ab, daß es Bundesarbeitsminister Storch nicht für „zweckmäßig“ halte, in dieser Legislaturperiode noch ein solches Gesetz zu verabschieden.

Lübecker FDP-Tag

AZ. Auf diesem „außerordentlichen“ Parteitag der FDP in Lübeck ging es sehr honorarig und gut bürgerlich zu. Bad Ems seinerzeit war im Vergleich dazu ein Hexensabbath. Die liberale Linie bestimmte weitgehend das äußere Bild und den Tenor der Reden und Diskussionsbeiträge, die Radikalen hatten sich, nach ihrem Sieg in Düsseldorf dazu um so eher bereit — in die zweite Linie gestellt und beschränkten sich auf einige demonstrative Vorstöße. Auch in dem Wahlprogramm überwiegen liberale Gesichtspunkte. Aber natürlich weiß man, daß die praktische Politik weitgehend von den Tatsachen abhängen wird, die die Wahl selbst schafft.

Das Bestreben, die weiterschwellende Spannung nicht sichtbar werden zu lassen, ist begreiflich, denn eine Partei wie die FDP, würde sich selbst aufs schwerste schädigen, wollte sie sich sechs Wochen vor der Wahl zum neuen Bundestage spalten. Immerhin ist auch heute noch nicht die Frage sicher beantwortet, ob der Burgfrieden zwischen den feindlichen Lagern wirklich bis zu den Wahlen erhalten werden kann. Das muß man abwarten, ebenso wie die Antwort auf die Frage, nach dem Verhalten der FDP nach den Wahlen.

An diesem Punkt trat das zweite Hauptbestreben dieses Parteitages in Erscheinung: keine uniderrufliche Festlegung für die Zeit nach den Wahlen. Von der Formel Dr. Reinhold Maier vor dem liberalen Studentenbund „große Koalition oder gemeinsame Außenpolitik mit der Opposition“ bis zu der radikalen Absage Eulers gegen jede Änderung des bisherigen Kurses gab es viele Nuancen. Aber das Schwergewicht lag auch hier auf Äußerungen mit dem merklichen Bemühen um Verständnis für andere Auffassungen als die herrschenden, nicht auf denen propägorischen Charakter, Kernstück in der ersten Richtung war die Rede Dr. Maier, nach dem Urteil aller Teilnehmer das politische Ereignis des Kongresses. Selten ist gegen die Außenpolitik des Kanzlers von nichtsozialdemokratischer Seite ein so massiver und wohlfundierter Angriff geführt worden, selten auch hat sich der politische Katholizismus in der Bundesrepublik so die Wahrheit sagen lassen müssen, wie von dem Regierungschef in Stuttgart. Es war schon erstaunlich, daß diese Rede den stärksten Beifall erhielt.

Der verabschiedete Wahlentwurf — auch er im Grunde mehr „liberales Manifest“ als „deutsches Programm“ — enthält den interessanten Hinweis, die FDP strebe eine Außenpolitik an, „die aus dem in der parlamentarischen Demokratie natürlichen Gegensatz zwischen Regierung und Opposition herausgehoben ist“. Andererseits findet sich in dem Programm auch ein Bekenntnis zu den verschiedenen Erscheinungsformen europäischer Integration, freilich auch für solche (EVG und EPG), von dem man in Gesprächen offen zugab, daß sie keine echte Chance der Verwirklichung mehr haben.

Von der „Unterwanderung“ durch früher prominente Nazis, von Herrn Neumann und allen diesen peinlichen Dingen war nicht die Rede, von einigen hauchartigen Andeutungen abgesehen. Dafür sprach man außerhalb des Sitzungssaals um so mehr davon als von einer Erscheinung, mit der man trotz des „Friedens von Düsseldorf“ noch lange nicht fertig sei. Der starke Beifall, den auch Männer wie Mittelhaupe und Euler von ihrer Anhängererschaft fanden, bestätigte dies. Die FDP wird jedenfalls eine echte Entscheidung zwischen Neo-Liberalismus und einer radikalen Rechtspartei nicht herkommen. Die Antwort auf diese Frage wird über ihre Existenz entscheiden.

Bundestag seht zum „Endspurt“ an

Letzte Arbeitswoche mit 61 Punkten der Tagesordnung hat begonnen

BONN (EB) — Für seine drei letzten Sitzungen in dieser Legislaturperiode am Mittwoch, Donnerstag und Freitag hat sich der Bundestag in einer Art „Endspurt“ die Erledigung der „vordringlichsten der dringlichsten Punkte vorgenommen. 61 Gesetzentwürfe und Anträge stehen auf den drei Tagesordnungen, wobei zahlreiche dieser Punkte noch in die Buchstaben a bis e unterteilt worden sind.

Am Mittwoch steht im Mittelpunkt der Sitzung die mehrfach verschobene außenpolitische Debatte, in der Koalitionsparteien und Bundesregierung nun endlich zu dem sozialdemokratischen Antrag über Viermächteverhandlungen zur Wiedervereinigung Deutschlands Stellung nehmen müssen. Die Saarfrage wird auf Grund einer großen Anfrage der SPD und eines Berichtes des auswärtigen Ausschusses ebenfalls erneut zur Diskussion stehen. Die Verabschiedung des 28 Milliarden-bundeshaushaltplanes 1953 in dritter Lesung und der Zustimmungsgesetze zu den Londoner Schuldenabkommen sind zwei weitere wichtige Fragen. Ueber Hilfsleistungen an der Zonengrenze liegen mehrere Anträge vor, über die das Plenum Beschluß fassen soll.

Verabschiedet werden sollen ferner die von der SPD eingebrachten Gesetzentwürfe über die Senkung der Kaffee- und Teesteuer und über die Entschädigung der Kriegsgefangenen, sowie das Bundesergänzungsgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, das Ergänzungsgesetz zum Bundesversorgungsgesetz, ein Änderungsgesetz zum 131-Gesetz und das von den Sozialdemokraten eingebrachte Gesetz über die Gewährung von Kinderbeihilfen.

Von der Stellungnahme der Länderregierungen, d. h. davon, ob diese in einzelnen Fragen den Vermittlungsausschuß anrufen, wird es abhängen, ob der Bundestag am 29. Juli noch zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten muß. Im Falle seines Zusammentretens würde der Bundestag vor einer schwierigen Raumfrage stehen, da bereits in

der kommenden Woche mit dem Umbau des Plenarsaales begonnen werden soll. Während am Montag rund ein halbes Dutzend Bundestagsausschüsse zu ihren letzten Arbeitssitzungen vor Abschluß der Legislaturperiode zusammentraten, errichteten die ersten Arbeitertrupps wenige Meter vom Plenarsaal entfernt eine Bauhütte. Eine riesige Bodenfräse begann die Grünanlagen des Bundestages an der Rheinfront zu durchfurchen, wo die Fundamente für den Erweiterungsbau des Plenarsaales vorbereitet werden sollen.

Letzter Termin für billigen Kaffee

Die von allen Bevölkerungskreisen mit großem Interesse erwartete endgültige Entscheidung des Bundestages über die von der SPD beantragte Senkung der Kaffee- und Teesteuer ist auf den letzten Tag dieser Sitzungsperiode, auf Freitag, den 3. Juli festgesetzt worden. Obwohl die CDU/CSU aller Wahrscheinlichkeit nach bei der zweiten und dritten Lesung des Gesetzentwurfes des Standpunkt Finanzminister Schäfers unterstützen wird, der sich für eine Senkung der Steuer auf sechs DM als „Kompromiß“ ausgesprochen hatte, rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß sich eine Mehrheit für eine Steuersenkung auf drei DM finden lassen dürfte. In einem Schreiben an die Abgeordneten des Bundestages hat auch der Deutsche Gewerkschaftsbund am Wochenende noch einmal auf die Dringlichkeit der Verbilligung von Kaffee und Tee durch eine wirklich fühlbare Steuersenkung hingewiesen.

Ostberlin noch immer belagert

Ausnahmezustand hält an / SED inszeniert „Dankes-Tanz“ mit Rotarmisten

BERLIN (dpa). — Zum zwölften Mal durften die Ostberliner seit Verhängung des Ausnahmezustandes durch die Sowjets im Sowjetsektor in der Nacht zum Montag die Häuser nicht verlassen. Von 23 Uhr bis 3 Uhr Nachts zogen wiederum Rotarmisten und Volkspolizisten durch die Straßen und achteten auf die Einhaltung der Sperrvorschriften. Die Verkehrsmittel der BVG und die S-Bahn verkehrten nur in West- oder Ostberlin. Ein durchgehender Verkehr findet noch nicht statt. Der Ausnahmezustand ist lediglich in den Landkreisen der Bezirke Potsdam und Leipzig von den zuständigen sowjetischen Befehlshabern am Wochenende aufgehoben worden. In den Städten Potsdam und Leipzig selbst besteht der Ausnahmezustand noch.

In den Städten der Sowjetzone werden, wie aus Veröffentlichungen in der Sowjetzonen-Presse hervorgeht, die Bemühungen fortgesetzt, durch befohlene Betriebsversammlungen und Propagandamärsche den Eindruck einer Geschlossenheit hinter der Sowjetzonenregierung zu erwecken. Trotzdem ist es in vielen Bezirken wegen unzureichender Lebensmittelversorgung erneut zu Auseinandersetzungen mit der Bevölkerung gekommen. Das oberste Sowjetzonen-Gericht hat wie die Sowjetzonen-Agentur AON am Montag mitteilte, das vom Bezirksgericht Halle gegen die 42-jährige Erna Born ausgesprochene Todesurteil bestätigt. Erna Born verbüßte eine 15-jährige Zuchthausstrafe in einem Gefängnis in Halle, aus dem sie am 17. Juni zusammen mit anderen Häftlingen von Demonstranten befreit worden war. In zwei anderen Fällen hat das oberste Sowjetzonengericht Todesurteile in 15-jährige Zuchthausstrafen umgewandelt.

Der Fernsprechverkehr zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone ist wieder aufgenommen worden. Wie die Oberpostdirektion Hamburg am Montag mitteilte, meldete sich am Samstag abend zum ersten Mal seit den Sowjetzonen-Unruhen am 17. und 18. Juni

das Amt Leipzig, das Interzonengespräche vermittelte.

Der Gipfel der SED-Propaganda

Unter dem Leitwort „Berliner danken den Soldaten der Sowjetarmee“ hat die SED ihre Funktionäre angewiesen, die Ostberliner Bevölkerung zu veranlassen, in „spontanen Aktionen“ den Sowjetsoldaten zu danken, die gegen den Volksaufstand am 17. Juni eingesetzt wurden. Der Sowjetzonen-Nachrichtendienst ADN berichtete, daß den Sowjets „Blumen, Bücher in russischer Sprache und Fotoapparate“ als „Zeichen des Dankes“ dafür überreicht worden seien, daß sie den „Aufstand der Arbeiterschaft“ am 17. Juni niederschlugen. Auf den Straßen und Plätzen des Sowjetsektors erklärten sich nach Berichten der Ostberliner SED-Zeitungen Rotarmisten und Delegationen in „fröhlichen Tanz und Gesang“ solidarisch.

Neuer Wirkungskreis für Christian Fette

Der frühere Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, will, wie dpa am Montag meldete, am 1. Juli in die gewerkschaftliche Wohnungsbau-Gesellschaft „Neue Heimat“ in Hamburg eintreten.

Hohe Kommissare werden Botschafter

BONN (dpa). — Die Alliierte Hohe Kommission gab am Montag die bereits vor einigen Tagen gemeldete Vereinbarung bekannt, wonach die drei Geschäftsträger der Bundesrepublik in Washington, London und Paris künftig den persönlichen Rang von Botschaftern haben. Gleichzeitig wurde zwischen den drei Westmächten und der Bundesregierung vereinbart, daß die drei Alliierten Hohen Kommissare in Bonn ebenfalls im Rang von Botschaftern stehen werden. Bei der Rang-erhöhung handelt es sich allerdings mehr um eine formelle Angelegenheit, die die neuen Botschafter persönlich betreffen. Der Status der deutschen diplomatischen Vertretung in den USA, Großbritannien und Frankreich bleibt jedoch vorerst unverändert. Von Regierungsstellen in Bonn wurde der Schritt der Westmächte als äußere Angleichung des formalen Zustandes an die politischen Verhältnisse begrüßt. Man sieht darin sogar „eine neue Demonstration der politischen Gleichberechtigung der Bundesrepublik“.

Bayern reagiert „sauer“

MÜNCHEN (dpa). — Die bayerische Staatskanzlei bezeichnete am Montag einige Äußerungen, die der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, auf dem FDP-Parteitag in Lübeck über das Verhalten Bayerns gemacht habe, als „böse Entstellung“ und reagierte damit auf Dr. Maier's Feststellung: „Ein energisches Kommando-wort eines amerikanischen Generals sei 1946 notwendig gewesen, um Bayern zu veranlassen, die Zugehörigkeit zu einem deutschen Gesamtstaat verfassungsmäßig zu ermöglichen“. Auch Maier's Bemerkung, im bedeutendsten süddeutschen Land habe man sich 1945 „frei von den Deutschen“ gefühlt, und eine reine CSU-Regierung habe sich „noch 1949 nicht zur Unterschrift unter das Grundgesetz entschließen“ können, fand Widerspruch. Die bayerische Staatskanzlei erklärte, Maier's Worte widersprechen „völlig der geschichtlichen Wahrheit und entstellen die bayerische Haltung“.

Kommunalgesetze vor dem Landtag

STUTTGART (sw). — Die Verfassunggebende Landesversammlung wird in dieser Woche die Verfassungsberatungen fortsetzen und sich außerdem mit einer Reihe von wichtigen Gesetzentwürfen beschäftigen. Nach Fraktionssitzungen der Parteien wird am Dienstagmorgen die Beratung der Verfassungsartikel über den Landtag und die Landesregierung fortgesetzt. Dabei dürfte es zu einer ausgedehnten Debatte um den von der CDU gewünschten „Senat“ kommen. Am Mittwoch werden innerhalb einer sehr großen Tagesordnung mehrere unaufschiebbare Gesetzentwürfe, darunter die beiden Kommunalwahlgesetze, das Gesetz über den einheitlichen Abschluß der Entnazifizierung und in erster Lesung das Gesetz über den Finanzausgleich zwischen Staat und Gemeinden behandelt.

Zentrum sieht günstige Wahlbedingungen

DÜSSELDORF (dpa). — Der Landesparteiausschuß der Zentrumsparlei in Nordrhein-Westfalen stellte am Sonntag in Düsseldorf fest, daß das neue Bundeswahlgesetz günstige Bedingungen enthalte, die dem Zentrum eine erfolgreiche Beteiligung am Wahlkampf ermöglichen. Wie aus Zentrumskreisen dazu mitgeteilt wurde, hat sich in den Erörterungen am Sonntag herausgestellt, daß das Wahlgesetz Wahlabsprachen begünstige. Es werde dem Zentrum möglich sein, einer größeren Partei durch Wahlbündnisse „Übergangsmandate“ zu verschaffen, die das prozentuale Ergebnis dieser Partei verbessern.



37. Fortsetzung

Meister sprang bei meinen Worten auf; fassungslos sah er mich an, dann stieß er erregt hervor:

„Sie sprechen das aus, woran ich mit ganzer Kraft glaube. Ja, sehen Sie, ein Toter ist es, der mich zu diesem Angebot an das Barnabas-Hospital veranlaßt hat, jawohl, veranlaßt! Damals wußte ich noch nicht, daß von allen Wesen, denen wir begegnen, seien sie nun tot oder lebendig, Wirkungen ausgehen, die nicht nur im Augenblick Besitz von uns ergreifen, sondern in der Seele bleiben für immer.“

Ich erzählte ihnen schon, daß ich nach der Katastrophe in Rußland zum zweitenmal nach Frankreich versetzt wurde. Wir sollten in Dieppe unser möglichstes tun, die Invasion aufzuhalten. Nahe bei unserer Flakstellung war in einem dichten Wäldchen ein Gefangenenlager untergebracht, das meist aus abgeschossenen Flugmannschaften bestand, Engländern und Amerikanern. Trotz der scharfen Bewachung gelang es immer einigen, zu entfliehen. Ein englischer Flieger, der schon auf dem Transport zum Lager einen Fluchtversuch unternommen hatte, brach zweimal aus dem Lager aus, doch wurde er jedesmal wieder eingekerkert.

Ihm wurde jetzt die Todesstrafe diktiert. Ich gehörte zu dem Exekutionskommando von zehn Mann.

An einem kalten, grauen Oktobertage muß-

ten wir unser schändliches Handwerk vollziehen. Ich sehe das Bild vor mir. Ich habe anderes, Schrecklicheres erlebt, doch gerade dieses Bild ist mir im Gedächtnis, weil es sich hier um ein so schreiendes Unrecht handelte. Der Flieger, der so ein entschlossener Flüchtling war, mochte kaum mehr als drei- undzwanzig zählen. Er stand in seiner wohl auf der Flucht im Stacheldraht zerfetzten Uniform vor uns, groß, blond, lächelnd, mit einer Lässigkeit, als sei das Ganze nur ein arrangierter Scherz, ohne tödlichen Ausgang. Die Augenbinde hatte er abgelegt und lächelte. Dieses Lächeln besaß eine Hilflosigkeit, gemischt mit trauriger Verachtung, die mir ins Herz schalt. Seine Jugend schien das Ganze nicht begreifen zu können. Er hatte gekämpft, sich aus der stürzenden Maschine mit dem Fallschirm gerettet und war, freilichsdurstig bis zur Besessenheit, mehrere Male aus der Gefangenschaft ausgebrochen, ohne jedoch dem „emaschierten Netz seiner Wächter zu entgehen.“

Und nun sollte er für das, was für ihn das Natürlichste auf der Welt war, seines ungeborenen Freiheitsdrang, mit dem Leben büßen. Wir gingen in den Anschlag und er sah immer noch mit dem gleichen Lächeln in die Löcher unserer Gewehrläufe. Etwas ungemein Erstauntes trat dabei in seine Züge, eine tiefe Befremdung, gleich der, die eine freie Seele in einer unwürdigen und unpassenden Gesellschaft empfindet, Bevor der

Befehl zum Feuern kam, sah er gelangweilt und angeekelt von uns fort, hob den Kopf zum Himmel und winkte mit seiner rechten, verbundenen Hand schwach, zögernd, zur Sonne hinauf, als wolle er Abschied nehmen von dem Licht oder, wie in einer Vorahnung seines Gemütes, dasselbe begrüßen.

Wir feuerten; ohne einen Laut fiel er um. Kurz bevor ich abdrückte, rückte eine Kraft in mir den Gewehrlauf kurz beiseite. Ich schoß daneben, hatte er mich als Lebender zutiefst bewegt, als Toter gewann er ein Leben in mir, das mit den Jahren stärker wurde und stärker. Und nur um ihm Genüge zu tun, dem Sterben dieses Jungen einen Sinn zu verleihen, eine Wirklichkeit, habe ich mich zu diesem Schritt entschlossen, zu dem Angebot, das Sie hergeführt hat.

Als ich neulich in einer Zeitung las, daß eine Schwester für ihren Bruder ein Auge geopfert habe, beschloß ich, auch diesen Weg zu gehen, eine Handlung zu vollbringen, eine Tat, die vor dem Lächeln des Erschossenen bestehen könnte und die vielleicht vermochte, den bitteren Zug um seinen Mund, dieses tiefe Verachten, wenn auch nicht in Frohmot, so doch in Verzeihen zu verwandeln.“

Meister schwieg und sah mich verlegen an, als schäme er sich plötzlich seiner Worte, die sein Innerstes enthüllten. Ueber sein Gesicht ging ein hilfloses Lächeln, und für eine Herzsekunde wollte es mir erscheinen, als habe da eben der andere gelächelt, der fremde, junge Flieger, der ihm unsichtbar Begleiter und Mahner war. Doch ich scheuchte diese Halluzination fort, und Maier's Worte fielen mir ein: das Geheimnis des Lebens beruhe auf Berührung.

Kann ein zufällig hingeworfenes Wort eines Fremden uns nicht in Bewegung setzen? Ist die erste Berührung der Hand unserer Geliebten, der erste Kuß, der erste warme Laut der Liebe nicht eine Macht, die dem Leben eine völlig neue Form und neuen Inhalt geben kann?

„Sie haben keine Schuld an dem Tod des Engländers“, sagte ich, „und wollen doch dieses Opfer bringen.“

„Es handelt sich für mich darum“, entgegnete Meister, „in der Welt des Unrechts ein klein wenig das Rechte zu tun.“

Ich hätte ihn am liebsten an meine Brust drücken mögen, beherrschte mich aber und entgegnete:

„Der Chefarzt des Barnabas-Spitals ist ein guter Freund von mir. Und durch einen Zufall, wenn es einen solchen gibt, lernte ich vor einiger Zeit in London einen erblindeten Flieger kennen. Er heißt Richard Syler.“

Mit kurzen Worten schilderte ich Meister, daß Syler ein begnadeter Mensch sei, seine Aerzte eine Heilung durch eine sogenannte Uebertragung für möglich hielten, daß aber Syler, dem ich das Anerbieten eines gewissen Joachim Meister eröffnet, hartnäckig die Heilung auf diesem Weg abgelehnt hatte.

„Da Sie aber wohl Ihre Absicht nicht aufgeben werden“, fuhr ich fort...

„Auf keinen Fall!“ unterbrach er mich. „Ist es nicht dieser Syler, so wird sich wohl ein anderer britischer Flieger finden lassen. Doch glaube ich, da sich hier alles wie in einem vorher bestimmten Kreislauf zu schließen scheint, daß ich ausersuchen bin, gerade diesem Menschen helfen zu können. Er wird wieder sehend werden. Und das Glück, das er dann empfinden wird, strahlt auf mich zurück und auf den toten Jungen. Es wird ihm Ruhe geben und vielleicht auch wieder ein wenig Zuversicht an Menschen überhaupt!“

Joachim Meister schritt jetzt aufgeregt im Raume hin und her. Sein Gesicht war gerötet, in seine Augen ein Ausdruck tiefer Entschlossenheit getreten, als könne er es gar nicht erwarten, dieses, wie ich mit einem aus Bewunderung und Mitleid gemischten Gefühl fand, unauffbare Opfer zu bringen. Ich stand auf und drückte fest seine Hand. Unsere Blicke gingen ineinander.

(Fortsetzung folgt)

Lichtblick für 24000 Blinde

Von Clara Döhring, Mitglied des Bundestages

Durch die Schaffung eines Pflegegeldes im Rahmen des Fürsorgerechts-Gesetzes ist ein jahrzehntelang geführter Kampf der vom Schicksal schwer betroffenen Zivilblinden zu einem guten Erfolg geführt worden. Die Bundestagsabgeordnete Clara Döhring, die sich seit Arbeitsbeginn des Bundestages mit der Frage der Zivilblinden beschäftigte und verantwortliche Sprecherin der SPD zu diesem Problem war, gibt nachstehend einen Bericht über die Behandlung der Zivilblinden im neuen Fürsorgerechts-Gesetz.

Die Red.

Zu den Millionen der Kriegsopfer, der Verehrten und Hinterbliebenen, der Vertriebenen und Ausgebombten, denen allen, wenn nicht ausreichend, so doch in irgendeiner Form geholfen wurde, werden oft die Blinden zugerechnet. Immer wieder kann man in der Bevölkerung der selbstverständlichen Auffassung begegnen, daß auch die Zivilblinden ein Pflegegeld oder irgendeinen Ausgleich für ihre durch die Blindheit bedingten Mehrausgaben erhalten würden. Dem war durchaus nicht so; denn nicht alle Blinden verloren ihr Augenlicht im Kriege. Die Zivilblinden stehen außerhalb der Kriegsofferversorgung, an sie ist erst jetzt, im Gesetz über die Aenderung und Ergänzung fürsorgerechtlicher Bestimmungen, gedacht worden. In diesem Gesetz, das der Bundestag vor wenigen Tagen verabschiedet hat und dem der Bundesrat seine Zustimmung sicher nicht versagen wird, wird die Frage des Pflegegeldes für Zivilblinde geregelt. Sie sollen in Zukunft das Zweifache des für sie maßgebenden Fürsorgerechtsatzes bis zur Höhe der Pflegezulage eines Kriegsblinden erhalten. Blinde, die sich in Anstalts- oder Heimpflege befinden, sollen für ihre besonderen persönlichen Bedürfnisse den zweifachen Betrag erhalten, der anderen Pflegelingen für diese Zwecke gewährt wird. Diese Bestimmung wird es ermöglichen, daß endlich auch die Zivilblinden nach Abzug ihrer besonderen Ausgaben einen bescheidenen Betrag für ihre persönlichen Bedürfnisse in die Hand bekommen. Durch einen in der zweiten Lesung des Gesetzes angenommenen SPD-Antrag wurde außerdem der anrechnungsfreie Betrag des Einkommens erwerbstätiger Blinder von einem Drittel auf vierzig Prozent des Einkommens erhöht. Damit wird verhindert, daß erwerbstätige Blinde schon dann von der Pflegezulage ausgeschlossen werden, wenn sie die bescheidene Einkommensgrenze von etwa 260 DM monatlich erreichen. Durch die neue Regelung wird die Arbeitsfreude der Blinden erhöht, und sie werden ihren sehenden Berufskollegen gegenüber wenigstens etwas wettbewerbsfähiger in Leben und Beruf.

Es hat lange gedauert, bis es endlich zu diesen bescheidenen Vergünstigungen für die Blinden kam. Sie hatten schon nach dem ersten Weltkrieg vergeblich versucht, im Reichstag tatkräftige Unterstützung zu finden. Nach 1933 wurden ihre Belange überhaupt nicht mehr beachtet. Im Bundestag brachte die SPD schon im Mai 1950 eine Anfrage ein, ob die Regierung bereit sei, auf diesem Gebiet eine soziale Regelung auf ge-

setzlicher Basis zu treffen. Damals antwortete der Bundesinnenminister, die Angelegenheit werde bearbeitet — aber nichts geschah. Die Antragsteller warteten über ein Jahr und erinnerten dann im Juli 1951 mit konkreten Vorschlägen wiederum an die Zivilblinden. Bei der Bundestagsdebatte über diese Interpellation führte die Verfasserin dieses Berichtes als Sprecherin der SPD aus, daß nur jeder zehnte Zivilblinde seinen Lebensunterhalt voll verdient, während weitere 10 bis 15 Prozent nur teilweise selbst für sich sorgen können und alle übrigen von Wohlfahrtsunterstützungen oder unzureichenden Sozialrenten im wahrsten Sinne des Wortes im Schatten leben. Ein gesetzliches Pflegegeld sei für alle Zivilblinden, die etwa 24 000 an der Zahl sind, notwendig. Einige Zeit nach dieser Debatte legte das Bundesinnenministerium endlich den Entwurf eines Gesetzes über die Aenderung von Fürsorgerechtsbestimmungen vor, der im Fürsorgeausschuß des Bundestages eingehend beraten, mit zahlreichen Aenderungen und Zusätzen versehen und in der verbesserten Form schließlich vom Bundestag verabschiedet wurde.

Der Deutsche Blindenverband hatte sich für diese Arbeiten von Anfang an stark ein-

gesetzt und in die Auseinandersetzungen, ob die Hilfe für die Blinden als Rechtsanspruch oder bloße Fürsorgeunterstützung anzusehen sei, klärend eingegriffen. Das Pflegegeld für die Blinden ist danach eine Zahlung, die zwischen Versorgung und Fürsorge liegt und am ehesten unter dem Begriff der Wohlfahrt im weitesten Sinne fällt. Wie die Jugendwohlfahrt alle Jugendlichen und der Mutter-schutz alle werdenden Mütter umfaßt, so soll die Blindenwohlfahrt allen Blinden zugute kommen, nicht nur den Fürsorgeempfängern. Diesem Grundsatz hat das Gesetz, wenn es auch nicht alle berechtigten Wünsche erfüllt, doch insofern entsprechen, als es auch die im Erwerbsleben stehenden Blinden, die Tag für Tag mit einem bewundernswerten Aufwand von Tatkraft ihre Arbeit in Wirtschaft oder Verwaltung tun, durch die Festsetzung der anrechnungsfreien Einkommensgrenze auf 40 Prozent weitgehend berücksichtigt.

Es wäre wohl vorzuziehen gewesen, wenn die Regelung des Blindenpflegegeldes aus dem Fürsorgerechts-Gesetz herausgenommen und ein besonderes Blindenversorgungsgesetz verabschiedet worden wäre. Demgegenüber wurde jedoch seitens der Regierung auf verfassungsrechtliche Bedenken hingewiesen, wonach für die Regelung eines Pflegegeldes auf rechtlicher Basis der Bund nicht zuständig ist. Immerhin ist die jetzt beschlossene Regelung ein guter Anfang. Die Opposition im Bundestag hat nicht vergeblich die Initiative für die soziale Verbesserung des schweren Schicksals der lichtlosen Menschen ergriffen, sondern erleben können, daß die Vertreter der Regierungsparteien ihren Vorschlägen in wesentlichen Punkten zustimmten.



Bermuda: Der Engel hat zu früh geklärt...

Das neue Bundestagswahlgesetz

Der CDU-Angriff auf die freie Entscheidung des Wählers endgültig zusammengebrochen

Adenauer besuchte Haftanstalt in Werl

BONN (dpa). — Bundeskanzler Dr. Adenauer besuchte am Sonntag in Werl die dort inhaftierten deutschen Kriegsverurteilten und verschaffte sich, wie offiziell mitgeteilt wurde, ein Bild von den allgemeinen Verhältnissen in der britischen Haftanstalt. Bei der Unterredung in den Zellen, so heißt es weiter, habe der Bundeskanzler den Häftlingen Mut zugesprochen und ihnen versichert, daß von deutscher Seite alles nur Mögliche für sie getan werde. Unter den Häftlingen, mit denen der Bundeskanzler sprach, waren der Obergefreite Neitz, der SS-General Kurt Meyer, genannt „Panzer-Meyer“, und Generaloberst Nikolaus von Falkenhorst.

Kambodscha protestiert

PARIS (dpa). — Die Regierung des indochinesischen Bundesstaates Kambodscha hat bei Frankreich gegen „Provokationen und Einschüchterungen“ durch französische Truppen protestiert. In einer Note werden nach Angaben des Außenministeriums u. a. Einwände erhoben gegen die Errichtung französischer Verteidigungsstellungen um den Flugplatz der Hauptstadt Pnom Penh, deren Langrohrgeschütze auf die Hauptstadt gerichtet seien und gegen die Bewaffnung französischer Zivilisten unter militärischer Aufsicht. Sam Sary erklärte, die Regierung Kambodschas werde Gegenmaßnahmen treffen, falls Frankreich dem jetzigen Zustand nicht ein Ende mache.

Ollenhauer bei Professor Heuss

BONN (dpa). — Wenige Stunden vor Antritt seines Urlaubs empfing Bundespräsident Heuß am Montag in Bonn den SPD-Vorsitzenden Ollenhauer. Das Gespräch galt besonders der Entwicklung in der Sowjetzone. Bundeskanzler Dr. Adenauer fährt am sechsten Juli in den Schwarzwald, um auf der Bühlerhöhe seinen diesjährigen Erholungsurlaub zu verbringen.

Schwere Strafen für Arbeitsversäumnis in der CSR

WIEN (dpa). — Wenn Arbeiter in der Tschechoslowakei künftig auch nur eine Schicht versäumen, wird ihnen der zehnfache Betrag ihrer Familienzulage und ihrer Brigade-Sonderzuwendung von ihrem Wochenlohn abgezogen. Die Verordnung, die die tschechoslowakische Gewerkschaftszeitung „Prace“ bekanntgab, sieht ferner vor, daß bei Versäumnis von drei Schichten innerhalb von vierzehn Tagen die Arbeiter ihre gesamten Sonderzuwendungen und Familienzulagen einbüßen.

BONN. — Das vom Bundestag am Donnerstag verabschiedete Wahlgesetz für die zweite Bundestagswahl kommt jetzt noch vor die Ländervertretung, den Bundesrat. Der genaue Termin für die Wahl — sie muß bis spätestens 7. September erfolgen — ist in dem Gesetz nicht festgelegt. Er wird durch Regierungsverordnung bestimmt.

Das neue Gesetz sieht vor, daß mindestens 484 Abgeordnete für die nächsten vier Jahre in den zweiten Bundestag einziehen. Die Hälfte von ihnen soll in Wahlkreisen, die andere Hälfte nach Landeslisten gewählt werden.

67 Abgeordnete für Baden-Württemberg

Bei der Aufschlüsselung der Abgeordneten-zahl für die einzelnen Bundesländer sind die seit 1949 eingetretene Bevölkerungsver-schiebung berücksichtigt worden. Es werden danach gewählt: In Baden-Württemberg 67, Bayern 91, Bremen 6, Hamburg 17, Hessen 44, Niedersachsen 66, Nordrhein-Westfalen 138, Rheinland-Pfalz 31 und in Schleswig-Holstein 24 Abgeordnete. Dazu kommen 22 Abgeordnete des Landes Berlin, die leider auf einen Antrag der CDU/FDP nicht von der Bevölkerung von Berlin gewählt werden sollen, weil man in diesen Parteien befürchtet, daß dann die starke SPD in Berlin alle Mandate erobern würde.

Die höhere Abgeordnetenzahl — der erste Bundestag hatte 402 Abgeordnete — wurde beschlossen, weil viele Abgeordnete in die europäischen Parlamente entsandt werden müssen.

Zwei Stimmen für den Wähler

Nach dem neuen Wahlgesetz hat jeder Wähler zwei Stimmen, eine Erst-Stimme für die Wahl im Wahlkreis und eine Zweit-Stimme

für die Wahl nach Landeslisten. Bei der direkten Wahl im Wahlkreis ist der Kandidat gewählt, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt.

Bei der Verteilung der Sitze aus den Landeslisten sollen nur Parteien berücksichtigt werden, die mindestens fünf Prozent der im Bundesgebiet abgegebenen gültigen Zweit-Stimmen erhalten oder in mindestens einem Wahlkreis einen Sitz direkt errungen haben. Diese Sperrklausel soll jedoch auf die Listen nationaler Minderheiten keine Anwendung finden.

Wer darf wählen und kann gewählt werden?

An der Wahl dürfen alle Deutschen teilnehmen, die das 21. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens drei Monaten im Bundesgebiet wohnen, soweit sie die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen und nicht geisteskrank sind. Wähler sind alle Wahlberechtigten, die das 25. Lebensjahr vollendet haben. Hauptschuldige und Belastete im Sinne der Entnazifizierungsgesetze sind nicht wählbar.

Nur einen Stimmzettel

Jeder Wahlberechtigte erhält für die nächsten Bundestagswahlen nur einen Stimmzettel, obwohl er zwei Stimmen hat. Die Stimmzettel enthalten für die direkte Wahl in den Wahlkreisen die Namen der Bewerber unter Angabe der Partei und für die Wahl nach den Landeslisten die Bezeichnung der Partei und fernerhin die Namen der ersten fünf Bewerber der einzelnen Landeslisten. Die von der CDU so sehr gewünschte Verbindung von Wahlvorschlägen, um auf Umwegen zu einer erhöhten Mandatszahl zu gelangen, ist nicht statthaft.

Neue Parteien müssen Existenzberechtigung nachweisen

Neue Parteien, die Kandidaten aufstellen wollen, müssen einen sogenannten demokratischen Nachweis bringen. Alle Parteien, die nicht seit der letzten Wahl ununterbrochen im Bundestag oder in einem Länderparlament mit mindestens fünf Abgeordneten oder als Fraktion vertreten waren, können nur einen Wahlvorschlag einreichen, wenn sie nachweisen, daß sie einen nach demokratischen Grundsätzen gewählten Vorstand, eine schriftliche Satzung und ein Programm haben. Für die Wahl müssen die Vorschläge von mindestens 500 Wahlberechtigten des Wahlkreises unterzeichnet sein. Landeslisten neuer Parteien müssen von einem Promille der Wahlberechtigten — mindestens 500 und höchstens 2500 Wahlberechtigten — handschriftlich unterzeichnet sein. Als Neuerung gegenüber dem Wahlrecht von

1949 berücksichtigt das Bundeswahlgesetz auch die Folgen eines Parteiverbotes. Danach verlieren Abgeordnete einer Partei oder Teilorganisation, die durch das Bundesverfassungsgericht für verfassungswidrig erklärt worden ist, ihren Sitz. Waren sie direkt gewählt, so wird die Wahl wiederholt. Bei Abgeordneten, die über die Landesliste ins Parlament gekommen sind, bleibt der Sitz unbesetzt.

Keine Ersatzwahlen mehr

Ersatzwahlen zum Bundestag beim Tod oder Ausscheiden eines Abgeordneten werden in Zukunft nur noch ganz selten stattfinden. Auch die direkt gewählten Abgeordneten werden durch Nachrichten auf der Landesliste ersetzt. Eine Ersatzwahl muß nur dann noch stattfinden, wenn ein parteiloser Abgeordneter aus dem Bundestag ausscheidet.

Heute

Ist Clement Attlee ein Kommunist?

Einen Beitrag zur Charakteristik des Kommunisten-Riechers McCarthy lieferte die britische Labour Party mit einer jüngst erschienenen Flugschrift. In seiner neuen Rede vom 12. Mai hatte Attlee dem Herrn Senator einige nicht ganz freundliche Worte gewidmet. Darauf folgte die fast selbstverständliche Reaktion: McCarthy „entlarvt“ Attlee als einen Kommunisten. In einer Rede im Senat — auf dieses Niveau hat er Amerikas erste Kammer heruntergebracht — führte er für seine These drei schlagende Beweise an. Erstens habe Attlee während des spanischen Bürgerkrieges die republikanische Armee durch Erheben der rechten Faust begrüßt, zweitens habe er gesagt, er werde „unseren Genossen“ („comrades“) erzählen, was er in Spanien gesehen, und drittens habe er seine Ansprache mit den Worten geschlossen: „Arbeiter der Welt, vereinigt euch!“ Nun sei, so fügte der sachverständige Senator hinzu, „comrade“ eine kommunistische Anrede, die sozial bedeute wie „Mitkommunist“ und der Satz „Arbeiter der Welt, vereinigt euch“ stamme bekanntlich von Lenin.

Die Ignoranz des Mr. McCarthy wird nur noch durch eines übertraffen: durch die Dreifachheit, mit der er seine Behauptungen aufstellt. F. S.

Blick in die Zeit

„Krönungstag“ der Münchner Frauentürme

MÜNCHEN. — Am Samstag feierte München seinen „Krönungstag“. Das weltberühmte Wahrzeichen der Stadt, der Liebfrauenturm, erhielt auf beiden Türmen neue Hauben. Die 1944 durch Bomben zerstörten Zwiebelkuppeln haben eine neue Stahlbeton-Konstruktion und eine neue Verkleidung aus 400 Quadratmeter Kupferblech erhalten.

Deutscher Koreakämpfer in Heimat-erde bestattet

REGENSBURG. — Mit militärischen Ehren wurde auf dem Gemeindefriedhof von Köferring bei Regensburg der 22jährige deutsche Koreakämpfer Erwin C. Bauer unter großem Trauergeleit bestattet. Bauer war im September 1950 aus Köferring zu seinem Onkel nach New York ausgewandert. Im Herbst vorigen Jahres kam er zum Fronteinsatz nach Korea. Er fiel am 18. April 1953. Sein Leichnam wurde jetzt in die Heimat übergeführt. Ehrenabdrücken der amerikanischen Armee gaben dem Gefallenen das letzte Geleit.

Zuchthaus für Kölner Gestapobeamte

KÖLN. — Das Kölner Schwurgericht verurteilte am Wochenende den 49 Jahre alten ehemaligen Leiter der Kölner Gestapo, Franz Sprinz wegen fortgesetzter Beihilfe zur schweren Freiheitsberaubung im Amt mit Todesfolge zu drei Jahren Zuchthaus. Der ehemalige Kriminalrat und Gestapo-Abteilungsleiter Kurt Matschke erhielt zwei Jahre Zuchthaus. Beide hatten von Anfang 1942 bis Herbst 1943 Deportationstransporte für Juden zusammengestellt, die vorwiegend nach Theresienstadt, geleitet wurden. Allein die von Sprinz zusammengestellten Transporte kosteten über 8000 Menschen das Leben.

Unbelehrbarer Flaggenschänder

HANNOVER. — Der Fleischergehilfe Heinrich Mehrmann aus Bad Gandersheim, der im vergangenen Jahr wegen einer Flaggenschändung in Peine zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden war, muß sich erneut wegen des gleichen Delikts verantworten. Mehrmann holte am Sonntag im Schützenhaus in Bad Gandersheim eine schwarz-rot-goldene Fahne von der Bühne und zerriß sie vor einer größeren Gesellschaft, die an einer Feier teilnahm. Er wurde festgenommen.

Lebensretter brauchen keine Grenzpässe

ST. GALLEN. — Von einem Bootssteg am alten Rhein in Rheineck fiel beim Spielen ein vierjähriger Knabe in den Fluß. Der österreichische Gendarm Blösch aus Höchst, der sich gerade auf der Gaißauer Rheinbrücke befand, beobachtete den Unfall, eilte auf die Schweizer Seite und sprang, nachdem er Mantel und Rock abgeworfen hatte, in den Fluß. Es gelang ihm, den Knaben, der schon bewußtlos war, aber noch lebte, zu retten und ans Ufer zu bringen.

Banditen entführten sizilianischen Gutsbesitzer

ROM. — Auf Sizilien häuften sich wieder Uebertfälle und Erpressungen. Zwanzig schwerbewaffnete Banditen entführten dieser Tage den Gutsbesitzer Lucio Tascia von seinem fürstlichen Anwesen bei Vallelunga in der Provinz Palermo. Von den Banditen fehlt jede Spur. Tascia hatte kürzlich einen Drohbrief mit der Aufforderung erhalten, fünfzig Millionen Lire (330 000 DM) zu hinterlegen.

Fünfzehn spanische Soldaten durch Rohrkrepiere getötet

MADRID. — Fünfzehn spanische Artilleristen kamen im Militärstützpunkt San Lorenzo auf der Baleareninsel Minorca ums Leben, als beim Laden eines Geschützes das Rohr krepierete. Vierzehn Soldaten wurden schwer verletzt.

26 000 Dollar für amerikanische Hymne

BALTIMORE. — Das Originalmanuskript der amerikanischen Nationalhymne „The Star Spangled Banner“ ist in Baltimore für 26 428 Dollar verkauft worden.

Mysteriöser Selbstmord

WASHINGTON. — Ein Chauffeur, der zum Personal der diplomatischen Mission Rumaniens in Washington gehörte, stürzte sich auf der Strecke von Washington nach New York aus dem Zug, geriet unter die Räder eines Zuges auf dem Nebengeleis und wurde getötet. Die rumänische Mission teilte mit, daß der Fahrer keine Erlaubnis hatte, Washington zu verlassen. Die Frau des Toten ist vor fünf Tagen nach Rumänien zurückgekehrt.

KARLSRUHE

Neuer Chefarzt für Chirurgie am Neuen St. Vincentiushaus

An Stelle des am 1. Juli in den Ruhestand tretenden Professors Dr. Ludwig Arnsperger übernimmt der bisherige Oberarzt der Chirurgischen Universitätsklinik Bonn, Dozent Dr. Wilfried Penitschka, die Stelle des Chefarztes der chirurgischen Abteilung des Neuen St. Vincentiuskrankenhauses in Karlsruhe. Dr. Penitschka verfügt über die Anerkennung als Facharzt für Chirurgie und Urologie. Er studierte an der Deutschen Universität in Prag, war während seiner Studienzeit Assistent am histologischen Institut dieser Universität und arbeitete später als Assistentarzt an verschiedenen Krankenhäusern u. a. auch zwei Jahre (1936/1938) als Austauschassistent der Universität Prag, an der Universitätsklinik in Bonn bei Professor Dr. Fhr. von Redwitz. Hier erfolgte auch teil-

weise seine urologische Ausbildung, die er vollendete bei dem bekannten Nürnberger Urologen Professor Pflaumer. Von 1939 bis 1947 leitete er das Kreis Krankenhaus Neudek (Egerland); ab Juni 1948 bis jetzt war er als Oberarzt an der Universitätsklinik Bonn tätig, wo er eine Dozentur für Chirurgie und Anaesthetie innehat.

Kindererholungsfürsorge des Evangelischen Gemeindedienstes

Trotz schlechten Wetters hat die erste Vierwochen-Kur für 120 Kleinkinder in der Gustav-Jacobs-Hütte im Hardtwald zu recht guten Erfolgen geführt. Die Kinder wurden von 10 Schwestern und Kinderpflegerinnen betreut, so daß auch eine individuelle Erziehung gewährleistet war.

Zu den Erholungen für Kinder und Jugendliche an der Nordsee, am Bodensee, im Schwarzwald, Odenwald und den Alpen sind bis jetzt 540 Teilnehmer gemeldet. Es stehen nur noch 17 Plätze für Buben und 4 Plätze für Mädchen in einzelnen Erholungsorten am Meer oder im Gebirge zur Verfügung.

Chorleiter-Lehrgang auf Gut Schöneck

Arbeitstagung des Präsidiums des Badischen Sängerbundes

Die sechs Punkte umfassende Tagesordnung der Arbeitstagung des Präsidiums des Badischen Sängerbundes war vor allem auf die Durchführung der bei der Bundeshauptversammlung vom 3. 5. 53 in Mannheim gefaßten Beschlüsse abgestellt. Präsident Heß gedachte zu Beginn der Versammlung der verstorbenen Kreisvorsitzenden Faller-Eppingen und Peter-Rastatt.

Vizepräsident Hespeler übermittelte dem Präsidenten Heß die herzlichsten Glückwünsche des Gesamtpräsidiums zum 65. Geburtstag und betonte dabei dessen große Verdienste um die Schaffung des geeinten, alle Sängerebenen umfassenden Badischen Sängerbundes.

Als weiterer Gratulant hatte sich, wie wir bereits gestern berichteten, Bürgermeister Dr. Gutenkunst eingefunden. Er überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und überreichte als Geburtstagsgeschenk der Stadt eine Mappe mit Radierungen von Kupferschmid aus dem alten und neuen Karlsruhe.

In Fortsetzung der Beratungen ergibt sich, daß zur Neufassung der auf Grund der Mannheimer Beschlüsse in wichtigen Punkten geänderten Bundessatzungen ein Jurist herangezogen werden soll.

Die Ehrennadeln für 25-, 40-, 50- und 60-jährige Sängertätigkeit sollen künftig nach Qualität und Form verbessert werden.

Zuschüsse für Durchführung von Chorleiter-Lehrgängen in den Sängerkreisen Bruchsal und Franken und im Obermarkgräfler-Sängerbund wurden genehmigt. Gleichzeitig regte Präsident Heß die Durchführung eines Lehrganges für die Chorleiter der Kreise und Unterbünde durch den Badischen Sängerbund auf Gut Schöneck (Turmberg) an, für den als Dozenten Kapazitäten auf dem Gebiet des Chorwesens herangezogen werden sollen. Diese Anregung fand lebhafteste Zustimmung. Sie kann vielleicht schon Ende August oder Anfang September verwirklicht werden.

Weiterhin empfahl Heß eine äußerste Beschränkung in der Stellung von Anträgen auf Verleihung der Konradin-Kranken-Medaille, damit diese höchste Auszeichnung des Bundes nicht an Wert verliere. Als Ausgleich soll für besondere Verdienste um die Sängersache in Form eines Majolika-Wandteilers eine weitere Ehrengabe geschaffen werden.

Schülerfahrten an den Bodensee

Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen und nimmt Rücksicht auf die 800 Schüler aus Karlsruhe, die heute morgen vom Karlsruher Hauptbahnhof abgefahren sind, um zwei Tage am Bodensee zu verbringen. Die Fahrt geht über Triberg nach Konstanz, wo die Buben und Mädels am Nachmittag eintreffen. In Jugendherbergen wird übernachtet, und am anderen Tag geht's auf den Bodensee. Hinüber nach Meersburg, dann nach Überlingen, und zu den Pfahlbauten. Allzu schnell wird der Zeitpunkt der Heimfahrt näherücken. Morgen geht die Reise nicht mehr über die badische, sondern über die schwäbische Schwarzwaldstrecke, damit die Karlsruher

Kinder möglichst viel von ihrer Heimat zu sehen bekommen.

Am Donnerstag startet der zweite Zug — auch mit 800 Kinder, die ebenfalls an den Bodensee fahren, und am 7. Juli wird eine Fahrt zum Feldberg veranstaltet. Das ist zunächst das Programm der Schulfahrten, das schon mit Fahrten nach Kochendorf zu Salzbergwerken begonnen hat.

Die Arbeitsgemeinschaft für Schulwanderfahrten — die Tarife sind äußerst niedrig — hat mit dem diesjährigen Programm den Weg des vergangenen Jahres weiter beschränkt, und man darf annehmen, daß die Erfolge dieser Fahrten den Ansporn geben, in dieser Richtung weiterzuarbeiten. H.K.

Die AZ sieht heute:

Sitte wird zur Unsitte

Zwei Völker sind es, die eine besondere Liebe zum Vereinsleben haben: Die Schweizer und die Deutschen. Von beiden behauptet man, daß drei Vertreter genügen, um einen neuen Verein ins Leben zu rufen, und daß später drei Mitglieder abbringen, um einen weiteren zu gründen. Die Kette ist endlos. Der Gründungstag wird feierlich ins Vereinsregister eingetragen — wegen der nun folgenden Jubiläen.

Kein Wort gegen das Vereinsleben, auch kein Wort gegen Jubiläumfeierlichkeiten und jährliche Stiftungsfeste, wenn sie in dem Rahmen bleiben, in dem sich die Mitglieder bewegen. Nicht von den exklusiven Vereinen ist hier die Rede, sondern von denjenigen, in denen Arbeiter, Angestellte und Beamte sich der Geselligkeit wegen treffen, Gedankenaustausch pflegen und einem gesteckten Ziel zustreben und sei es nur dieses, jährlich einen Ausflug zu unternehmen.

Zehn-Jahresfeiern, das 25jährige, das 50. und 100. Fest der Vereinsgründung zu begehen, ist verständlich. Wer will dagegen etwas sagen?

Im Gegenteil, solche Tage sollen und müssen gefeiert werden, sie dienen letztlich dazu, sich „geschichtlich“ auszurufen, zurückzuschauen auf die Vergangenheit und die Verbindung unter den Mitgliedern zu festigen. Aber müssen es immer drei Tage sein, die gefeiert werden? Bedeuten drei Tage nicht eine zu große finanzielle Belastung für die Vereinsmitglieder? Müs-

sen da nicht in fast allen Familien einige DM vom Haushaltsgeld abgezweigt werden, Scheine, die am Ende des Monats fehlen und für einen bitteren Nachgeschmack sorgen?

Sicher, jeder ist für sich verantwortlich und keiner soll mehr Geld ausgeben, als er in seinem Beutel hat. Doch man weiß, daß der Appetit mit dem Essen kommt, und daß der Wert des Geldes mit dem Vorrücken des Uhrzeigers geringer geachtet wird.

Es sei bei dieser Betrachtung auch berücksichtigt, daß solche Feste der Vereinskasse einen Erfolg bringen sollen, und daß — wie zum Beispiel bei Gesangsvereinen — der Uberschuß dazu dient, Notenmaterial oder dergleichen anzuschaffen. Und dennoch kann die Sitte der Drei-Tage-Feier zu einer Unsitte werden, dann nämlich, wenn den Vereinsmitgliedern zu viel abgefordert wird.

Im Sommer finden Freundschaftssingen statt. Von nah und fern kommen die Vereine angefahren, und wenn man den Terminkalender betrachtet, dann fällt einem auf, daß manche Vereine Sonntag für Sonntag unterwegs sind, und daß die Sänger den freien Tag in der Woche ihrer Familie entziehen und dem Verein opfern.

Wie gesagt: Nichts gegen das Vereinsleben, nichts gegen Stiftungsfeste, wenn der Rahmen für die Mitglieder passend ist, aber ist dieser zu groß, dann verlieren die Feiern ihren Sinn und werden zu Unsinn. H.K.

Keine Gründe gegen Gemeinschaftsschule

MdL. Walter Krause bei den sozialdemokratischen Lehrern

Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer des Kreises Karlsruhe hatte den Abgeordneten der Verfassungsgebenden Landesversammlung in Stuttgart, Walter Krause, Mannheim, der über die letzten Vorgänge im Parlament berichtete, am Samstag als Redner zu Gast. Krause hat sich in der letzten Zeit besonders durch seine Arbeit an der künftigen Verfassung in Schul-, Jugend- und Erziehungsfragen bekannt gemacht. Ihm sind die Probleme der Schule und des Erziehungswesens innerste Angelegenheit geworden. Dadurch gewannen seine Ausführungen an Bedeutung, was sich in der überaus gut besuchten Versammlung äußerte.

In einem Vergleich mit der Verfassungsarbeit des Jahres 1946 kam der Referent zu der Überzeugung, daß damals wie heute dieselben Probleme zur Debatte standen. Nur war die Bereitschaft zur Verständigung kurz nach dem Ausgang des Krieges größer, was die Arbeit wesentlich erleichterte. Gerade der politische Katholizismus, der heute seine Ziele bedingungslos verfolge, ist zu keinen Zugeständnissen bereit. Oftmals wogt ein stundenlangender Kampf um die Zuzugung oder Weglassung eines kleinen Verhältnisses oder Bindewortes. Selbst ein Komma kann zu Rededuellen Anlaß geben. Krause wandte sich in seinem Referat gegen die dauernden Unterstellungen der Opposition, daß die SPD es mit dem Christentum

gegenüber habe. Er betonte, daß die SPD es mit dem Christentum nicht ernst meine, und daß das Wort „christlich“ nur als Agitationsformel gebraucht werde. Die SPD setzt sich voll und ganz, und aus ehrlicher Überzeugung, für die christliche Gemeinschaftsschule ein. Die CDU konnte wenig sachliche Argumente gegen die Gemeinschaftsschule vorbringen, vom Kinde aus gesehen überhaupt keine. Warum sollen die Kinder nicht gemeinsam in eine Schule gehen, wenn sie später im Leben auch gemeinsam arbeiten müssen? Gerade die CDU müßte als Partei, in der die beiden großen Konfessionen vereint sind, an der Gemeinschaftsschule besonders interessiert sein, denn die Gemeinschaftsschule würde doch zur politischen Zusammenarbeit in einer christlichen Partei den besten Grund abgeben.

Bei der verfassungsmäßigen Festlegung der christlichen Gemeinschaftsschule im neuen Bundesland Baden-Württemberg kann es sich niemals um ein „Aufzwingen“ handeln. Ge-

60 Millionen DM für sozialen Wohnungsbau

Die LVA verabschiedet sich von ihrem Präsidenten

Zum Abschluß von ihrem bisherigen Präsidenten Dr. Dr. Siegfried Kühn hatte sich das Personal der Landesversicherungsanstalt Baden außerordentlich zahlreich am Montagmittag im großen Saal des Studentenhauses eingefunden. Nach dem einleitenden Intermezzo von „Cavalleria rusticana“ von Leoncavallo, von Emma Kühn, Erich Manecke, Franz Ullrich und Sepp Wolf zum Vortrag gebracht, und einigen Weisen des Männerchors der LVA beleuchtete Regierungsdirektor Engelhardt das Wirken und Schaffen des

scheidenden Präsidenten. Als ganz besonders hervorzuhebende Marksteine der sechsjährigen Arbeitsepoche von Dr. Kühn im Dienste der LVA Baden bezeichnete der Redner den Aufbau der Erholungsheime und Heilanstalten als segensreiche Tätigkeit im Interesse der kranken Menschen. Auch sei es dem unermüdlichen Einsatz Dr. Kühns zu danken, wenn die LVA seit seinem Amtsantritt rund 60 Millionen DM für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung stellen konnte. Als Abschiedsgeschenk überreichte Direktor Engelhardt dem Scheidenden ein Oelgemälde der jüngsten sozialen Planung, der Königstuhl-Heilstätte, deren Bau und Ausbau gleichfalls auf die Initiative von Präsident Dr. Kühn zurückzuführen ist.

Anschließend dankte der Vorsitzende des neuen Vorstandes E. Pietsch Dr. Kühn für sein bisheriges Wirken und wünschte ihm in seinem zukünftigen Arbeitsbereich als Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes alles Gute.

Bei seinen Beamten, Angestellten und Arbeitern habe sich Dr. Kühn ein bleibendes Andenken gesichert, sagte Betriebsratsvorsitzender Amtmann Diringer im Auftrage der Belegschaft. Vor allem durch sein reges Interesse an allen sozialen Angelegenheiten und durch das hilfreiche Wohlwollen, das er auch den privaten Dingen seiner Mitarbeiter entgegenbrachte.

Mit sichtlich Rührung dankte Präsident Dr. Kühn allen Anwesenden für die ihm erwiesenen Ehrungen und für die treue Mitarbeit im Ablauf der letzten sechs Jahre. „Der Einzelne bedeutet nichts, wenn er nicht in der Gemeinschaft verankert ist“, meinte der Redner. Nicht vorzugsweise zum Leiten sei der Mensch bestimmt, sondern zum Dienst an der Allgemeinheit. Auf diesen Grundsatz habe er seine Tätigkeit in der LVA Baden ausgerichtet, die er nun nicht leichten Herzens verlasse. Sein Versuch, die guten Elemente des Leistungsprinzips mit den demokratischen Anschauungen nutzbringend zu verbinden, könne im Verlauf seiner Amtsdauer als geglückt bezeichnet werden.

Mit der Arie „Es blitzen die Sterne“ aus „Tosca“ von Puccini, gesungen von Erich Riedle, und einigen weiteren Liedern des Männerchors der LVA endete die Feierstunde. — 3.

AZ gratuliert ...

... den Eheleuten Konstantin Eglinger, Karlsruhe, Schnetzlerstr. 12, zum Fest der Goldenen Hochzeit. Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg und der Oberbürgermeister übermitteln dem Jubelpaar ihre Glückwünsche. ... Frau Else Sicard bei der Karlsruher Lebensversicherung A.-G., Hübschstr. 34, zu ihrem 25jährigen Dienstjubiläum.

Dr. Gutenkunst empfängt die deutsche Leichtathletikmannschaft

Die siegreiche deutsche Leichtathletikmannschaft kehrt heute aus Mailand zurück. Sie wird auf dem Bahnsteig von Bürgermeister Dr. Gutenkunst begrüßt.

Um dieser kurzen Feier einen würdigen Rahmen zu geben, bittet der Kreisfachwart für Leichtathletik alle Karlsruher Leichtathleten und Leichtathletinnen an dieser Feier teilzunehmen.

Treffpunkt 20.30 Uhr in der Empfangshalle des Hauptbahnhofs.

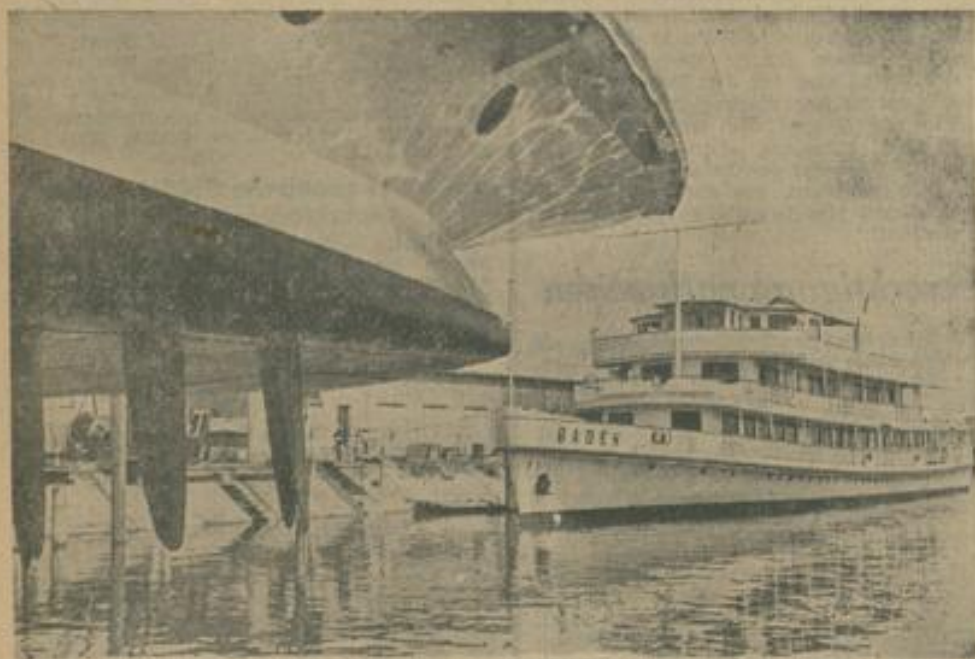
naue Untersuchungen haben ergeben, daß 90 Prozent aller Schüler die christliche Gemeinschaftsschule jetzt schon besuchen und daß sich nur 10 Prozent in Bekenntnisschulen befinden. Wenn man sich weiterhin überlegt, daß 95 Prozent aller Gemeinden unter 5000 Einwohner zählen und nur eine einzige Schule am Ort haben, so dürfte es klar sein, daß bei Einführung der Bekenntnisschule immer Minderheiten vorhanden wären, die unterdrückt werden würden. Zudem wäre es den meisten Gemeinden nicht möglich, die sachlichen Ausgaben für zwei Schulhäuser zu bestreiten. Die SPD steht auf dem Standpunkt, daß dem heutigen Kinde in der Schule eine möglichst weitgespannte, umfassende und weitblickende Bildung auf den späteren Lebensweg mitgegeben wird. Die Garantie für diese Auffassung sieht die SPD in der Schulforn, der christlichen Gemeinschaftsschule gegeben. Dazu kommt noch, daß der Lehrer schon durch seinen Eid auf die Verfassung verpflichtet ist, die Jugend in der Ehrfurcht vor Gott, im Geiste der christlichen Nächstenliebe, zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit, zu beruflicher und zu freierheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen. — 4k.

Recht warm

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwochfrüh: Tagsüber heiter bis leicht bewölkt und recht warm, mit Höchsttemperaturen bis um 30 Grad. Spätnachmittags oder abends aus Südwesten übergreifend örtliche Gewitterbildungen, in der Nacht teilweise auch auf Norden und Osten unseres Gebietes übergreifend. Tiefsttemperaturen kaum unter 15 Grad. Außerhalb von Gewittern nur schwach windig.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 458, +9; Breisach 439, —109; Straßburg 572, +92; Maxau 700, +141; Mannheim 636, +128; Caub 458, +114.



Unser Bild zeigt die beiden Schiffe „Baden“ und „Karlsruhe“ Aufnahme: AZ-Archiv

Oberbürgermeister i. R. Friedrich Töpfer †

Gestern abend kurz vor 20 Uhr starb Oberbürgermeister Friedrich Töpfer.

Die Nachkriegsentwicklung unserer Stadt ist in ihren Anfangsstadien mit zwei Namen verbunden, die sich fest und mit starken Lettern in das Geschichtsbuch von Karlsruhe eingetragen haben: Dr. Veit und Friedrich Töpfer.

Friedrich Töpfer, der zweite Oberbürgermeister nach dem Zusammenbruch, hat seine schwere Krankheit, die er sich im Dienst für die Karlsruher Bevölkerung zugezogen hat, nicht mehr überwinden können. Zu schwer war sein Gesundheitszustand gezeichnet, zu schwer waren die Anstrengungen, die er als Stadtoberhaupt auf sich genommen hat, um die Stadt, die er liebte und kannte wie kaum ein anderer, wieder aufzubauen und in den ihr gebührenden Mittelpunkt zu stellen.

Damals, als niemand mehr wußte, wie es eigentlich weitergehen soll, als selbst die Mutigsten angesichts der Zerstörungen verzweifelt waren, war Friedrich Töpfer einer der aufrichtigsten Kommunalpolitiker, den die Stadt hervorgebracht hat, sofort und ohne Bedenken bereit, seine ganze Persönlichkeit, seine reiche Erfahrung und sein Wissen um städtische Belange der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Wenn man jetzt, da die Stadt planen kann da Projekte wie Schwarzwaldhalle, Mühlburger Feld und alle anderen Bauten realisiert werden können, zurückdenkt an jene Zeit, da Trampelpfade über die Trümmer unserer Stadt führten, dann kann man nicht umhin, den Mut und die Tatkraft dieser Männer zu bewundern. Jener Männer, die in Wahrheit nach dem Satz lebten, der vorher in Mißkredit gebracht wurde. Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Dieser Satz — es gehört Mut dazu, ihn auszusprechen — wurde in den Jahren, unter denen auch Friedrich Töpfer schwer zu leiden hatte, so verfaßcht, daß es notwendig erscheint, ihn im Zusammenhang mit dem Tod dieses Mannes in anderer Art und in einem anderen Sinn ins Gedächtnis zu rufen. Denn das Wohl der Stadt, das Wohl der Bevölkerung lag und liegt den Männern, die nach 1945 den Schutthaufen wegräumen mußten, mehr am Herzen als denjenigen, die das Volk ins Unglück gestürzt haben. Friedrich Töpfer war einer von diesen Persönlichkeiten, die ohne Rücksicht auf die eigene Gesundheit, die ohne Rücksicht auf ihre Familie und ihr Privatleben sich für die Allgemeinheit geopfert haben.



H.K.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Kleine Ursachen — große Wirkungen

Nachspiel einer Schlägerei zwischen Polizei und Studenten

„Sehr unerfreulich“ nannte der Staatsanwalt in einer Verhandlung vor dem Amtsgericht die Vorgänge, die sich kürzlich in Karlsruhe zwischen drei Studenten und Polizeibeamten abspielten.

Es war Anfang Februar dieses Jahres, als sich diese unerfreuliche Sache ereignete, die so harmlos anfangend und mit Prozessen endete. Drei Studenten — zwei Brüder, Wilfried und Diethelm G. und Wolfgang Sch. — hatten in einer Wirtschaft der Karlsruher Altstadt gezecht und verließen in den frühen Morgenstunden die gastliche Stätte, um heimwärts zu ziehen. Einer von ihnen, der „furchtbar wenig vertrauen“ kann, war gerade dabei, auf dem Bürgersteig etwas zu tun, was er besser noch im Wirtshaus getan hätte, als ihn zwei Polizeibeamte auf das Ungehörige seines Tuns aufmerksam machten.

Student Wilfried war aber infolge der Alkoholeinwirkung nicht sehr friedfertig, schlug dem Polizisten mit der Faust ins Gesicht und beantwortete die Erklärung des Polizeibeamten, er sei vorläufig festgenommen und müsse mit auf die Wache kommen, mit dem berühmten Götz-Zitat. Die beiden Kollegen des nächtlichen Ruhestörers wollten ihrem Kameraden zu Hilfe kommen, weil sie sahen, daß der Polizist eine Pistole gezogen hatte. Ihr Darwischentreten bewirkte auch, daß der „Pinkulant“ entkam, obwohl jetzt nachträglich nicht mehr festgestellt werden konnte, ob sich die beiden hilfsbereiten Studenten dabei einer „vorsätzlichen Gefangenenerfreung“ schuldig gemacht hatten, wie der Staatsanwalt behauptete. Einer der angegriffenen Polizisten, der sich scheinbar zu schwach fühlte, es mit drei Studenten, von denen einer als „Riese mit überdimensionalen Körperkräften“ geschildert wurde, aufzunehmen, alarmierte nun den Notruf. Inzwischen zogen die beiden anderen Studenten mit ihrem Motorrad in Richtung Kapellenstraße ab, in respektvollem Abstand der zweite Polizeibeamte, der auf Weisung seines Kollegen vorerst nichts unternahm.

Wenig später hatte der alarmierte Notrufwagen die drei Studenten an der kleinen Kirche in der Kapellenstraße eingeholt. Über die folgenden Ereignisse gingen die Aussagen der Beteiligten stark auseinander. Die Studenten behaupteten, von den Polizisten „grundlos zusammengeschlagen und niedergeknüpelt“ worden und erst im Wagen wieder zu sich gekommen zu sein. Demgegenüber erklärten die Hüter der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unter Eid, daß man die Studenten für vorläufig verhaftet erklärt habe und sie aufforderte, in den Wagen zu steigen und mit zur Wache zu kommen. „Erst als sie um sich schlugen und Widerstand leisteten, wurde ausgiebig vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht“, sagten die Polizisten.

Dieses nächtliche Intermezzo hatte den Studenten wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, gefährlicher Körperverletzung und Ge-

fangenbefreiung einen Strafbefehl über 200, 150 bzw. 100 DM eingebracht, gegen den sie Einspruch erhoben, so daß sich gestern das Amtsgericht mit den Vorfällen beschäftigen mußte. Diesmal kamen die Angeklagten etwas besser davon, denn das Gericht billigte ihnen

Was uns äuffiel

Gestern wurde wieder vor den Schranken des Gerichts ein Problem aufgeworfen, das nach wie vor hochaktuell ist: Polizist und Zivilist. Manchmal heißt es auch: Student und Polizist. Wie im vorliegenden Fall.

Ein geringfügiger Anlaß genügt, um den ganzen Staatsapparat in Bewegung zu setzen. Eine viel zu kostspielige Sache. Es wird — wenn man wie seinerzeit bei dem Vorfall zweier Studenten mit der Polizei die Endkosten zusammenrechnet — so kommen, daß die drei Studenten für die gesamten Auslagen bequem und in aller Ruhe ihren „Doktor“ hätten bauen können, wenn sie sich nach dem ersten Wort hätten überwinden können und eine Entschuldigung: „Herr Polizeipräsident, Sie haben völlig recht!“ an den Mann gebracht hätten.

„Statt dessen gab ein Wort das andere, bis der Gummiknüppel sprach. Soweit sollten es kluge Menschen — und Studenten wären beleidigt, wollte man sie unklug nennen — nie bringen lassen, vor allem dann nicht, wenn sie sich nicht anständig, sondern eher wie Straßenkötter benommen haben.“

Heikö.

nicht nur mildernde Umstände zu, sondern sprach sie auch von der Anklage der vorsätzlichen Gefangenenerfreung und der gefährlichen Körperverletzung frei. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt blieben allerdings noch für Wilfried 100 DM, Diethelm und Wolfgang je 50 DM Geldstrafe übrig.

Karlsruher Tagebuch

Deutsches Rotes Kreuz Bereitschaft (m) 1. Am Mittwoch, den 1. Juli, 20 Uhr, im Bereitschaftsraum Gartenstraße, 47, Fortsetzung des Grundausbildungslehrganges in Erster Hilfe.

Badisches Staatstheater, Opernhaus: 20 Uhr: Vorstellung für die Kunstgemeinde Abt. C und freier Kartenverkauf: „Eine Nacht in Venedig“, Operette von Strauß, Ende 23 Uhr. — Schauspielhaus: 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Schauspielgruppe 6: „Was kam denn da ins Haus...?“ Komödie von Lope de Vega, Ende 22.30 Uhr.

Für den schnellen AZ-Leser

Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Personenwagen stieß mit Motorrad zusammen

Gestern morgen stießen auf der Kreuzung Klosestraße — Schnetzlerstraße ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer erlitt hierbei einen Unterschenkelbruch und Schürfwunden im Gesicht. Er fand Aufnahme im Krankenhaus. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Sieben leichtere Unfälle

Gestern ereigneten sich im Stadtgebiet sieben leichtere Unfälle, bei denen geringer Sachschaden entstanden ist.

Globetrotter in Karlsruhe

Gestern abend gastierten die Globetrotter, die schon einige Male in unserer Stadt ihre Kabarett-Kunst unter Beweis stellten, im Schauspielhaus.

Ueber 4 Millionen für T.H. und Landesfrauenklinik

Im politischen Teil unserer gestrigen Ausgabe wurde von den Vorwegbewilligungen des Finanzausschusses berichtet. Darnach wurden für unaufschiebbare Aufgaben in Karlsruhe freigegeben: Für Bauaufgaben der Technischen Hochschule 3,1 Millionen DM. (Die T.H. steht damit an zweiter Stelle im Land, was die Höhe des Zuschusses betrifft). Ferner wurde als erster Teilbetrag für den Wiederaufbau der Landesfrauenklinik 1,24 Millionen DM bewilligt. Ueber die Baupläne zu diesem Projekt werden wir in einer der nächsten Ausgaben berichten.

Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs nach Daxlanden

Am 1. und 2. Juli ist der Straßenbahnverkehr nach Daxlanden wegen dringender Bauarbeiten zwischen den Haltestellen Entenfang und Römerhof unterbrochen. Durch das Umsteigen entsteht eine Verlängerung der „Reisezeit“ von ungefähr 10 Minuten. In den Hauptverkehrszeiten zwischen 6.30 und 8.00 Uhr und 16.30 und 19.30 Uhr wird ein Ergänzungsverkehr mit Omnibussen zwischen Lameyplatz und Römerhof eingerichtet.

Frühwagenverkehr am 1. 7. 1953: Daxlanden ab 3.50, 4.25, 4.54, 5.45. Frühwagenverkehr am 2. 7. 1953: Daxlanden ab 3.40, 3.56, 4.15, 4.44, 5.45 Uhr.

In der gestrigen Versammlung des Karlsruher Verkehrsvereins wurde Oberbürgermeister Günther Klötz zum 1. Vorsitzenden gewählt.

„Ferien vom Ich“

durch das Urlaubswerk der Stadt Karlsruhe

Bekanntlich hatte der Stadtrat die Einführung eines vorbildlichen Urlaubswerkes, wie es zum Beispiel auch die Stadt Frankfurt kennt, für alle städtischen Bediensteten einschließlich deren Angehörigen beschlossen. Diese soziale Tat ermöglicht in etwa 3—4-jährigem Turnus bei verhältnismäßig geringer, nach dem Einkommen gestaffelter Eigenbeteiligung einen 14-tägigen Erholungsurlaub in verschiedenen landschaftlich reizvoll gelegenen Gegenden des Schwarzwaldes und des Odenwaldes.

Am Montagfrüh war es nun soweit, daß die ersten 33 Urlauber bei strahlendem Sonnenschein und bester Laune mit einem städtischen Omnibus zur ersten Fahrt in verschiedene, herrliche Odenwaldorte starten konnten. Personaldirektor Hespeler und die Gesamtbetriebsratsvorsitzenden Frech und Riesterer hatten sich zum Abschied auf dem Festhalleplatz eingefunden, um allen „Pionieren“ des Urlaubswerkes frohe, unbeschwerte Tage der Erholung und eine gesunde Rückkehr zu wünschen.

Zukünftig wird nun an jedem Montag das ganze Jahr hindurch — auch über die Wintermonate — eine solche frohe Fahrt in den Schwarzwald bzw. in den Odenwald stattfinden. Bei der Abfahrt der ersten Urlauber

sagte ein „Pionier“ ganz nebenbei, man solle nicht vergessen, daß es ein weiter Weg war von der Schaffung des Achtstundentages, des freien Samstagnachmittags bis zur Einführung eines solchen großzügigen Urlaubswerkes.

Im Ruhestand

Anlässlich des Ausscheidens wegen Erreichung der Altersgrenze sprach der stellvertretende Leiter der Stadtkasse, Stadtkassier Schwartz und der Betriebsrat dem Kassengehilfen Ernst Dürr für seine treue und vorbildliche Pflichterfüllung den Dank der Stadt — und der Dienststelle aus.



Rappenwört überflutet

So bot sich gestern und am Sonntag den Besuchern von Rappenwört die Überschwemmung, die fast an das Restaurant heranreichte

Foto: Bayer 1

Zur Fußgesundheitswoche

wird in Apotheken und Drogerien Klosterfrau Aktiv-Puder besonders empfohlen. Jetzt sollten auch Sie mit seiner ständigen Anwendung beginnen. Lesen Sie, was Herr Georg Schneider, Waldkirchen, Marktplatz Nr. 37, schreibt: „Durch die Verwendung von Klosterfrau Aktiv-Puder habe ich das Brennen an meinen Füßen gänzlich verloren, nachdem ich vorher 5 Jahre lang darunter litt!“

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in all. Apoth. u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissenöl bei Beschwerden v. Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Seit 45 Jahren bekannt für

fußgerechtes Schuhwerk

Idealsitz, Korsettartikel, Gesundh.-Wäsche
Gesundheits-, Nähr-, Kur- und Kräftigungsmittel

Reformhaus NEUBERT, Karlstr. 29a

Melabon gegen Rheuma Melabon

Südd. Klassen-Lotterie
1/8 3.-
Maurer
Waldstr. 28
Versand nach auswärts

Zu verkaufen

Herren- und Damenrad
sehr gut erhalten, billigst zu verkaufen. Ettlingen, Kirchenplatz 7.

Auszuglich

neu, 190x80 (195x80), Eiche dunkel, billig abzugeben. Ansehen bei Strauß, Feldblumenweg 2.

Heirat

Geschäftsmann
34 Jahre, 1,78, sucht zur Eröffnung einer Gaststätte, Frau bis 36 Jahre, die Erfahrung im Gaststättengewerbe besitzt. Kapital nicht erforderlich. Bildzuschriften unter K 3317 an „AZ“, Waldstr. 28

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

Tiermarkt

Schäferhund
8 Wochen alt, zu verkaufen. Anfragen an den Verlag der „AZ“, Waldstr. 28.

RADIO Bürgard

KARLSRUHE I. B.

Amalienstraße 53 — Fernsprecher 4823

Marken-Kühlschränke

aller Art

Bequeme Teilzahlung

WERBEN Sie planmäßig. ERFOLG!

Pforzheim

Rekordbesuch im Arlinger
Pforzheim. Der Stadtteil Arlinger beging am vergangenen Wochenende wieder sein traditionelles Kinder- und Blumenfest. Der Höhepunkt des Festes war am Sonntag als am Nachmittag der große Festzug stattfand. Etwa 40 000 Menschen wohnten diesem, wohl bisher schönsten Zug bei. Zur großen Festbeleuchtung des Arlingers am Sonntagabend waren dann wieder etwa 40 000 Menschen erschienen. Rund 50 000 Lampen und Lämpchen waren entzündet und verliehen der Gartenstadt einen märchenhaften Eindruck.

Handballverbandstag in Pforzheim
Pforzheim. Der diesjährige Verbandstag des Badischen Handballverbandes findet am kommenden Sonntag in Pforzheim statt.

Hochwasser in Niefern
Niefern. Die großen Niederschläge und das damit verbundene Hochwasser der Enz richtete auch hier Schäden an. Der Ausweichsportplatz, der Festplatz und die Krautgärten bei der Turnhalle waren überflutet. Auch der durch die Gemeinde fließende Kirnbach erreichte einen hohen Wasserstand, trat aber nicht über seine Ufer.

Neubausen. Das Unwetter Ende der vergangenen Woche riß die Kreisstraße von Neubausen zum Monbachtal auf. Auch viele Wald- und Feldwege wurden verwüstet. Die Gartenanlagen des Krankenhauses Kurhaus Monbachtal standen vollständig unter Wasser.

Bad Liebenzell. Am Donnerstagabend war auch hier akute Hochwassergefahr. Die Wasserzufuhr des Lengebachs war so stark, daß der Abfluß vom See nicht mehr genügte und dieser über seine Ufer trat. Das unmittelbar am See liegende Hotel „Adler“ wurde dadurch stark bedroht. Das Wasser, das sich vom See über die Fahrstraße ergoß, drohte nämlich auch in die unteren Hotelräume einzudringen. Nur dem Eingreifen der Feuerwehr war es zu verdanken, daß das Wasser vom Hotel zurückgehalten werden konnte.

Die Landespolizei meldet:

Drei Zigeunerinnen im Pfarrhaus

Büchig. In den Vormittagsstunden des 22. Juni 1953 erschienen im Pfarrhaus der Gemeinde Büchig drei Zigeunerinnen. Nachdem ihnen auf Klingelzeichen nicht geöffnet wurde, öffneten sie von sich aus die Eingangstür und machten sich anschließend in einem Zimmer zu schaffen. Im Augenblick, als ein Hausbewohner hinzukam, verließen sie fluchtartig das Pfarrhaus und fuhrten mit einem in unmittelbarer Nähe abgestellten Personenkraftwagen davon.

Gefährliches Überholen

Bretten. Ein Radfahrer, der in einer unübersichtlichen Bahnunterführung der Bahnlinie Bretten-Eppingen zwei vor ihm fahrende Radfahrer überholen wollte, stieß mit einem entgegenkommenden Motorradfahrer zusammen. Radfahrer und Motorradfahrer kamen zu Fall und wurden leicht verletzt.

Tödlich verlaufener Zusammenstoß

Linkenheim. Auf der Bundesstraße 36 (Ortsdurchfahrt Linkenheim) kam ein aus Richtung Karlsruhe kommender Motorradfahrer in einer dortigen Rechtskurve ins Schleudern und prallte gegen einen entgegenkommenden Lastkraftwagen. Durch die Wucht des Aufpralls zog sich der Motorradfahrer derart schwere Verletzungen zu, daß er bald nach seiner Einlieferung im Städt. Krankenhaus in Karlsruhe verstorben ist.

Der Alkohol war Schuld

Linkenheim. Beim Einbiegen von Linkenheimer Landstraße auf die Bundesstraße 36 kam ein in Richtung Eggenstein fahrender Motorradfahrer mit einem Radfahrer in Berührung. Radfahrer und Motorradfahrer kamen zu Fall. Während die Verletzungen des Rad- und Motorradfahrers nur leichter Natur waren, wurde der gleichfalls mitfahrende Sozialfahrer derart schwer verletzt, daß seine Überführung nach dem Krankenhaus notwendig war. Der Motorradfahrer stand unter erheblichem Genuß von Alkohol, weshalb der vorläufige Entzug seines Führerscheines auf der Stelle veranlaßt werden mußte.

Die Vorfahrt nicht beachtet

Schöllbronn. Auf der Hauptstraße in Schöllbronn fuhr eine Radfahrerin von einer Seitenstraße kommend in die Fahrbahn eines Motorradfahrers. Beide Unfallbeteiligte kamen zu Fall und wurden so verletzt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Statt aufs Fahrrad in die Ausnüchterungszelle

Grünwettersbach. Ein junger Mann aus Karlsruhe wollte am 21. 6. 1953 vom Sportplatz Grünwettersbach kommend in vollkommen betrunkenem Zustand sein Fahrrad besteigen, um mit diesem die Heimfahrt anzutreten. Da ihm dies infolge seiner körperlichen Verfassung nicht gelingen wollte, war ihm ein Bekannter beim Aufsteigen behilflich. Die Landespolizei Grünwettersbach, die auf den Vorfall aufmerksam wurde, konnte dessen Weiterfahrt rechtzeitig verhindern. Der junge Mann mußte bis zur Erlangung seiner Nüchternheit in polizeilichem Gewahrsam belassen werden.

Zu hohe Geschwindigkeit

Blankenloch. Auf der Landstraße I. O. Nr. 560 (zwischen Blankenloch und Friedrichstal) überholte ein Motorradfahrer einen in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen mit einer derart hohen Geschwindigkeit, daß er die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor und in

Landkreis Karlsruhe

Mörscher Feuerwehr im 80jährigen Jubiläumsglanz

Kommandant Staib ehrte Bürgermeister Rihm und den Gemeinderat für förderative Leistungen. — Georg Friedrich Neu wurde zum Ehrenkommandanten ernannt — Ehrung von langjährigen Feuerwehrmännern

Mörsch. Den Auftakt bot die Totenehrung auf dem Friedhof. Das abendliche Festbankett war ebenfalls gut besucht. Von Seiten des Regierungspräsidiums Nordbaden bemerkte man die Regierungsräte Höllein und Dr. Schneider. Ferner Kreisbrandinspektor Kehrbeck und Kreisbrandmeister Wolfmüller, Etlingen. In einer großangelegten Festansprache würdigte Bürgermeister Rihm als Festpräsident, das segensreiche Wirken der örtlichen Wehr in der vergangenen Zeitepoche. Die Regierungsräte Höllein und Dr. Schneider

übermittelten die Glückwünsche ihrer vorgeetzten Behörde. Im Verlaufe des Festbanketts wurde der frühere Kommandant Georg Neu, der im Jahre 1936 bis 1948 die Wehr führte, zum Ehrenkommandanten ernannt. Bürgermeister Rihm und der Gemeinderat erhielten für ihre förderativen Leistungen als besonderen Dank und Anerkennung ein Diplom ausgehändigt.

Kommandant Staib nahm außerdem noch folgende Ehrungen vor: Für 20jährige Dienstzeit wurden Max Blank, Eugen Rihm und

2000 Kindern zum Leben verholfen

Weingarten. Die Hebamme Luise Schaufelberger scheidet mit dem 31. 12. 1953 nach über 40jähriger Tätigkeit im Dienste der Öffentlichkeit von ihrem verantwortungsvollen Amt. Während ihrer langen Dienstzeit hat sie nahezu 2000 glücklichen Müttern die erste Hilfe geleistet. Da die Ausbildung als Hebamme längere Zeit in Anspruch nimmt, hat die Gemeindeverwaltung die Stelle einer Nachfolgerin jetzt schon ausgeschrieben. Bewerbungen sind bis längstens 8. Juli 1953 bei der Gemeindeverwaltung einzureichen. — Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten durch das Postamt erfolgt am Mittwoch, den 1. Juli 1953, in der Zeit von 8.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr. — AZ gratuliert in Weingarten Anna Bartholomä, Bahnhofstraße 8, zu ihrem 80. Geburtstag.

Radfahr- und Fußgängerweg dringend erforderlich

Söllingen. Nachdem in der jüngsten Vergangenheit sich einige schwere Unfälle ereignet haben, befaßte sich auch der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung mit der auf der Strecke Söllingen — Hammerwerk — Ortseingang Kleinsteinbach für Fußgänger und

Radfahrer untragbaren Verkehrslage. Wer mit offenen Augen den Verkehr auf dieser Strecke der Bundesstraße 10 beobachtet, muß feststellen, daß Fußgänger und Radfahrer in Anbetracht des starken Motorverkehrs und des Fehlens von Fuß- und Radwegen als gerade „noch geduldet“ betrachtet werden. Nicht einzusehen ist vor allem, daß bei Verbreiterung der Straße an einer Stelle nur an den motorisierten Verkehr gedacht wurde. Es bleibt zu hoffen, daß noch in diesem Sommer den Belangen der „Nichtmotorisierten“ Rechnung getragen wird. — Der Gemeinderat stimmte der Unterstützung der beiden Turnvereine in Form eines Zuschusses von 100.— DM zu, damit hiervon den Teilnehmern am Turnfest in Hamburg finanzielle Erleichterungen gewährt werden können. Es bleibt dahingestellt, ob die individuelle Unterstützung entsprechend der Teilnehmerzahl nicht den Pauschalzuschuß ohne Rücksicht auf die Teilnehmerzahl vorzuziehen wäre. wz

Generalversammlung der Landw. Genossenschaft

Kleinsteinbach. Dieser Tage fand im „Adler“ die Hauptversammlung der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft statt. Die sehr gut besuchte Versammlung wurde mit einem Jahresbericht des Vorstands K. Giedinger eröffnet. Der Rechner H. Fahrer gab einen Rückblick über das Geschäftswesen. An der Diskussion über die aktuellen Fragen, wie Milchablieferung, Einkauf bei der Genossenschaft und Rückvergütung, war eine rege Beteiligung festzustellen. Gegen Ende der Versammlung kam es überraschenderweise zur Neuwahl, da der seit mehr als 25 Jahren in der Verwaltung tätige 1. Vorstand sein Amt niederlegte. In der geheimen Abstimmung wurde mit der erforderlichen Mehrheit Jul. Bihler als 1. Vorstand gewählt. Die Frage der Uebereignung von Genossenschaftsanteilen an die Nachfolger soll in einer Ausschusssitzung geklärt werden.

Berghausen. Der Gemeinderat hatte sich in seiner letzten Sitzung mit der Ausfertigung von Dienst- und Pachtverträgen zu beschäftigen. Ebenso mußte eine Reihe von Gesuchen verschiedenster Art verabschiedet werden. — Der Preis für im Farrenstall angeliefertes Heu wurde festgesetzt, so daß die Verkäufer in den nächsten Tagen bei der Gemeindekasse ihr Geld in Empfang nehmen können. Die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß am kommenden Freitag der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953 verabschiedet werden kann.

Oskar Rihm und für 15jährige Dienstzeit wurden Oskar Dambach, Friedrich Deck, Oskar Deck, Eugen Gerstner, Josef Hell und Fridolin Neu, geehrt. Für langjährige Mitgliedschaft wurden folgende Wehrmänner geehrt: Christof Ball, Jakob Deck, Anton Keller, Anton Neu, Karl Burkart, Xaver Gerstner, Josef Neu, Leonhard Neu, Otto Weber, Markus Gerstner, Bernhard Fitterer, Otto Kastner, Josef Müller, Martin Müller, Adolf Bräutigam, Josef Fitterer, Franz Heil, Wilhelm Kastner, Wilhelm Koffler, Georg Krög, Otto Rihm, Richard Zöllner, Johann Kastner, Johann Oberle, Heinrich Schäfer und Anton Gerstner.

Kreisbrandinspektor Kehrbeck und Bezirksbrandmeister Wolfmüller sprachen ihre Glückwünsche zum 80jährigen Jubiläum der Mörscher Wehr aus. Im Laufe der Veranstaltung traf noch Landrat Groß im Festzelt ein, um seine innigste Verbundenheit mit der jubelnden Wehr zu bekunden. Das übrige Programm bestritten die örtlichen Vereine mit ausgewählten Darbietungen.

Zur Einleitung des Festsonntags fand in der Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt. Von der Schlagfertigkeit der Wehr wurde man durch eine Uebung in anschaulicher Art belehrt. Der Nachmittag wurde mit einem Festzug durch die Ortsstraßen eingeleitet. Nach Ankunft desselben auf dem Festplatz entwickelte sich ein lebhaftes Programm. Die Spielmannszüge Etlingen und Etlingenweiler rissen das Publikum förmlich mit. Die Darbietungen der Feuerwehrkapelle Malsch ließen die Festteilnehmer ebenfalls aufhorchen. Am Abend vereinigte sich die Jugend in der Festhalle zu einem gemütlichen Tanz, der dem Tag einen würdigen Ausklang verlieh. D.M.

Malsch. Der hier im Ruhestand lebende Pfarrer Johannes Ernst, Friedrichstr. 16, vollendete am 20. 6. sein 83. Lebensjahr. Am 25. 6. wurde Feldhüter i. R. Anselm Heinzler 84 und der Neubürger Josef Stanzl 82 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch.

Stupferich. Bei der Jungtierschau des Kaninchen- und Geflügelzuchtvereins kam die Jugend der Langohr und die kleinsten der Hühner zur Geltung. In reichhaltiger Fülle zeigten die Aussteller den Nachwuchs vom Fleischbringer der Deutschen Riesen bis zum Wollflaum der Angora. Auch die Farbenpracht der Junghühner und Hähne vermittelte den zahlreichen Besuchern einen Einblick in das züchterische Können der Aussteller, was auch bei den viel erschienenen auswärtigen Kaninchenzüchtern seine Anerkennung finden konnte. Es ist sehr erfreulich, daß sich aus der Fleischzüchtung vergangener Zeiten wieder der Wille zur Züchtung hochwertiger Tiere, sei es bei Kaninchen oder Geflügel wieder durchsetzt.

Schülerfahrer der „Solidarität“ erfolgreich

Liedolsheim. Bei der Austragung der Badischen Meisterschaft in der Klasse der Senioren in Oberhausen, beteiligte sich der Liedolsheimer Radfahrersportverein „Solidarität“ mit einer Schülermannschaft. Beim Lauf der Schüler zeigten sich die Fahrer der Schülermannschaft des „Solidarität“ Liedolsheim als Favorit. 1. Sieger der Schüler wurde Willi Geiß, Solidarität Liedolsheim; 2. Günther Lehr, Solidarität Liedolsheim; 3. Brunc Seith, Solidarität Liedolsheim; 4. Gerhard Zeizinger, Solidarität Liedolsheim; und 5. Bernd Roth, Solidarität Liedolsheim. Die Sieger erhielten für ihre anerkennenden Leistungen wertvolle Preise. Die Gemeinde ist stolz auf ihre jüngsten Radsportler.

Bretten

Die Heimat bleibt unvergessen

Bretten. Zum zweiten Male fand über das Wochenende in Bretten ein großes Treffen der Heimatvertriebenen aus Großwaltersdorf statt, von denen allein in unserer Stadt etwa 300 ansässig sind und gegen tausend Männer und Frauen aus allen Teilen des Bundesgebietes gekommen waren, um wieder einmal alte Freundschaft aufzufrischen und einige Stunden im Gedenken an die unvergessene Heimat gemeinsam zu verbringen. Allgemein wurde dabei auch die lebendige Anteilnahme der ganzen Stadt und ihrer Altbürger dankbar anerkannt, was vor allem bei dem imposanten Festzug am Sonntagvormittag zum Ausdruck kam.

Mit viel Liebe war der Dreschhallenplatz an der Pforzheimer Straße als Festhalle hergerichtet. Dr. Fritz Seidler, Bretten, hieß am Samstag die Landsleute aus nah und fern im Namen der hier untergekommenen Großwaltersdorfer herzlich willkommen. Dekan Bai-

er, Bretten, und Heimatpfarrer Schöberle richtete Worte der Begrüßung und des Dankes an die Anwesenden. Bürgermeister Oest hieß die Gäste in den Mauern der Stadt herzlich willkommen und versicherte, daß seitens der Stadt stets alles getan worden sei und auch in Zukunft geschehen werde, um das harte Los der Heimatvertriebenen zu erleichtern. Ferner bemerkte man unter den Gästen den Gewerkschaftssekretär Akermann, sowie die Gemeinderäte Jakob Weber und Elise Zimmermann, MdB Matzner, Karlsruhe (SPD), hatte ein Begrüßungstelegramm übersandt. Die musikalische Umrahmung hatte die Böhmerwald-Kapelle unter der bewährten Leitung des Landmanns Rudolf Mader übernommen.

Werbesportfest der „Solidarität“

Bretten. Der Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität“ veranstaltet am 8./9. August in Bretten ein großes Sportwerbefest, wozu zahlreiche Brudervereine erwartet werden. Zur Unterbringung der auswärtigen Gäste werden eine Anzahl Quartiere benötigt, und es wird gebeten, daß sich Familien, die einen Radfahrer aufnehmen können, recht bald beim Vorstand melden. Ebenso sind freiwillige Helfer als Ordner und für die Kasse notwendig. Meldungen werden auch in der nächsten Sitzung, die Donnerstag dieser Woche, 20.30 Uhr, in der „Wacht am Rhein“ stattfindet, entgegengenommen.

Bretten. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Donnerstag, 13.30 Uhr, im großen Rathaussaal statt. — Verkauf von Freibankfleisch erfolgt am Mittwoch, ab 17.00 Uhr. — Gefunden wurden ein Regenschirm und eine Armbanduhr.

Bruchsal

Kreistag verlangt Bau der Germersheimer Brücke

Bruchsal. In seiner letzten Sitzung genehmigte der Kreistag den 7,5-Millionen-Haushaltsplan der Landkreiselbverwaltung. Im weiteren Verlauf der Sitzung forderte der Kreistag den unverzüglichen Bau der Germersheimer Brücke. Diese Forderung wurde damit begründet, daß die kürzeste Verbindung von Paris nach München und Wien über Saarbrücken und Germersheim verlaufe.

Zwangweise Heimfahrt mit einem Taxi

Heidelberg. Ein Langenbrücker und ein Stettfelder Mann, beide reichlich betrunken, machten sich ein kindliches Vergnügen daraus, auf der Heidelberger Straße in wildem Zickzackkurs sämtliche Verkehrsteilnehmer aufzuhalten, bis sie schließlich von der Polizei zur Wache gebracht wurden. Dort wurden sie in ein Taxi verfrachtet, was sie ebenfalls mit sichtlichem Behagen über sich ergehen ließen.

Heidelberg. Herr Max Walz, Fischergasse, feierte am 28. 6. seinen 74. Geburtstag und Katharina Zulavern geb. Gmelin, Augartenstraße, wurde am 28. 6. 75 Jahre alt. Herz-

liche Glückwünsche! — Drei Jungstörche im Storchennest auf dem Rathausdach wurden diese Woche wieder beringt und zwar von einem Vertreter der ehemaligen Vogelwarte Rositten, die sich auf der Halbinsel Mettnau seit Kriegsende niedergelassen hat. Ob von den Jungstörchen wieder einer zum heimatlichen Nest auf dem Rathausdach zurückfindet?

Beihilfen für Sowjetzonenflüchtlinge

Das Lastenausgleichsamt des Landkreises Karlsruhe weist darauf hin, daß Sowjetzonenflüchtlinge gemäß § 301 des Lastenausgleichsgesetzes Leistungen aus dem Härtefonds erhalten können. Diese Leistungen werden gewährt als Beihilfen zum Lebensunterhalt (Unterhaltshilfe), als Beihilfen zur Hausratsbeschaffung (Hausratshilfe), als Aufbaudarlehen zum Existenzaufbau und für den Wohnungsbau und als Ausbildungshilfe zur Berufsausbildung. Die Vortrudruck zur Antragstellung sind bei den zuständigen Stadt- und Gemeindeverwaltungen erhältlich.

Rastatt

21 gebührenpflichtige Verwarnungen

Güterverkehr ohne Genehmigung — Die Polizei meldet

Rastatt (ht). Wie die Polizei meldet, sind wieder ein Hasen- und Hühnerstall erbrochen worden. Eine 28jährige Ehefrau wurde wegen Unterschlagung angezeigt, drei auswärtige Personen wegen Betrug und Unterschlagung, ebenso ein 23jähriger Händler aus Rastatt wegen Betrug. 21 gebührenpflichtige Verwarnungen erhielten Verkehrsstörer. Ein auswärtiger Lkw-Fahrer führte Güterverkehr ohne Genehmigung aus. In einer Gastwirtschaft gab es Krawall, die Randalierenden kamen in Notarrest.

Rastatt. Eine Vertreterversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Rastatt findet Samstag, 4. 7., vorm. 8.30 Uhr, in der „Blauen Katz“ statt.

Rastatt (ht). Die offizielle Uebergabe des neuen Kindergartens an die Arbeiterwohlfahrt ist auf Samstag, den 4. 7., 17 Uhr, festgelegt worden. Oberbürgermeister Jäger wird diesen Akt selbst vollziehen. Für die Kinder mit ihren Eltern findet dann am Montag, 6. 7., nachmittags, eine kleine Feier im neuen Kindergarten statt, wobei den Eltern vor allen Dingen das neue Heim eingehend gezeigt werden soll.

Rastatt (ht). Ein Reit- und Springturnier wird am Sonntag, dem 5. 7., auf dem Schlossplatz in Rastatt veranstaltet. Ab 7.30 Uhr sind die Vorführungen, ab 14 Uhr die Hauptprüfungen. Nachmittags ist ein Platzkonzert der Stadtkapelle vorgesehen.

Bietigheim. Am Donnerstag fand in der hiesigen Volksschule eine schulärztliche Untersuchung von etwa 100 Schülern statt. Das Ergebnis lag weit über dem Durchschnitt.

Hiesigen Landwirten ist auch die Möglichkeit gegeben, an einer Lehrfahrt, die durch das Landwirtschaftsamt veranstaltet wird, in das Badische Oberland und in die Schweiz teilzunehmen. Die Lehrfahrt findet vom 14. bis 16. 7. statt. Jeder Teilnehmer muß im Besitze einer gültigen Kennkarte sein. Anmeldungen nimmt das Landwirtschaftsamt Rastatt, Markgrafenstraße 9, bis Montag, den 29. Juni entgegen.

Am kommenden Donnerstag wird die Nachimpfung der bereits schon geimpften Schweine durchgeführt. Diejenigen Tierhalter, welche ihre Schweine zum erstenmal impfen lassen wollen, melden dies bis spätestens Mittwoch, den 1. 7., bei Philipp Schenkel, Kirchstraße 66.

Was bringt das neue Wohnraumbeschaffungsgesetz?

Gaggenau (S). Das am 1. Juli in Kraft tretende Wohnraumbeschaffungsgesetz wurde in der letzten Stadtratssitzung ebenfalls diskutiert. Verglichen mit den gegenwärtigen örtlichen Verhältnissen, wird dieses Gesetz keine großen Änderungen bringen, da bereits bisher die Wünsche der Hausbesitzer weitgehend berücksichtigt wurden. Auch in diesem neuen Gesetz ist vorgesehen, daß unterbelegter Wohnraum nötigenfalls zwangsweise in Anspruch genommen werden kann. Für den sozial Schwächeren wird aber nach wie vor das Wohnungsamt diejenige Stelle sein, die ihm eine Wohnung vermittelt, und insofern wird der gegenwärtige Zustand sich kaum ändern.

Wird das Baulandbeschaffungsgesetz angewandt?

Gaggenau (S). Mit dem am 11. ds. Mts. im Bundesrat beschlossenen Baulandbeschaffungsgesetz erhalten Städte und Gemeinden die gesetzlichen Grundlagen, um den Grundstücks-

erwerb für den Wohnungsbau, für öffentliche Gebäude, Straßen und Anlagen nötigenfalls im Zwangswege durchführen zu können. Das seitherige Badische Aufbaugesetz war unvollkommen und meist Anlaß zu langen, fruchtlosen Rechtstreitigkeiten, die für das Gemeindeleben immer abträglich sind. Der Stadtrat von Gaggenau ist sich darin einig, daß nach wie vor im Wege der Verhandlung die Geländebeschaffung zu einem angemessenen Preis versucht werden soll, das Gesetz allerdings dort angewandt werden muß, wo bei den Grundstückseigentümern jede Einsicht für die Belange der Allgemeinheit fehlt.

Kehl

Landesplanung in Südbaden

Raumordnung für Kehl etwa in einem Jahr fertig



Kehl. Das Referat Landesplanung beim Regierungspräsidium in Freiburg arbeitet zur Zeit an einer umfassenden Bestandsaufnahme aller geographischen, wirtschaftlichen, verkehrsmäßigen und bevölkerungspolitischen Gegebenheiten, auf denen jede großräumige Landesplanung aufgebaut werden muß. Südbaden ist der einzige Landesteil im südwestdeutschen Bundesland, in dem die übergeordnete Raumordnung, die sogenannte Landesplanung, erst in ihren Anfängen steckt. Über die Aufgaben des von der Regierung Baden-Württembergs eingerichteten Referats Landesplanung beim Regierungspräsidium in Freiburg berichtete der Leiter dieser Stelle, Oberregierungsrat Paul Metz, am Samstag vor der Presse.

Südbaden wurde in vier übergeordnete Planräume eingeteilt, deren Grenzen gegen Württemberg und nach Nordbaden zum Teil offen sind. Die Zentralpunkte der Planräume sind



Offenburg

Wassernot in den Rheingemeinden

Offenburg. Die Rheingemeinden befanden sich am Samstag in schwerer Wassernot. Besonders Altenheim war stark bedrängt. Dort war die Wasserwehr in Alarmbereitschaft. Das Wasser fand den Weg weit in die angebauten Fluren herein. Das Uberschwemmungsgebiet war das Ziel vieler Sonntagsspaziergänge.

Gestohlenes Geld im Strumpf versteckt

Offenburg. Wegen laufender Kameraden diebstähle wurde ein 19 Jahre alter Automechaniker festgenommen. Seit Weihnachten

kamen bei einer hiesigen Firma Geldbeträge abhanden. Als am 27. 6. einem Arbeiter wieder ein Betrag von 50 DM gestohlen wurde, erstattete man Anzeige. Die Erhebungen führten zur Festnahme eines Arbeitskollegen, bei dem bei der Durchsuchung im Strumpf versteckt noch ein Teil des gestohlenen Geldes vorgefunden wurde. Den Rest hatte er kurz zuvor in einem Geschäft ausgegeben. Nach anfänglichem Leugnen gab er zu, in einer Anzahl Fällen Kameraden bestohlen zu haben. Da er sich lieber an Vergnügungstätten als auf dem Arbeitsplatz aufhielt, reichte ihm sein Lohn nie aus, zumal er an Zahltagen meist nur noch wenige Mark ausbezahlt erhielt.

Schon wieder Diebstähle im Stadtbad

Offenburg. Kaum hatte das städt. Schwimmbad seine Pforten wieder geöffnet, als auch die Gilde der jugendlichen Taschendiebe wieder auf den Plan trat. So wurden in letzter Zeit aus Kleidungsstücken, die in den Ankleidekabinen aufbewahrt waren, Geldbeutel und sonstige Gegenstände gestohlen.

60 Jahre Firma Carl Kaechelen

Offenburg. Noch vor einigen Jahren sah man jeden Morgen in aller Frühe einen alten, ehrwürdigen Mann durch die Stadt und die Anlagen marschieren. Es war Carl Kaechelen, der Inhaber und Besitzer der Firma gleichen Namens. In einem der schönsten Häuser der Stadt, mitten im Verkehrsleben, hat sich die Buchbinderei und das große Schreibwarengeschäft hoch entwickelt und große Anerkennung erworben. Nun ist es 60 Jahre her, seit das Geschäft gegründet wurde. Wohl ein Anlaß, um berechtigt Rückschau zu halten. Unter den vielen Gratulanten möchte auch die „AZ“ ihre Glückwünsche zu diesem Jubiläum ausdrücken.

Guter Ferkelmarkt

Offenburg. Der Ferkelmarkt am Samstag wurde beschickt mit 160 Tieren. Verkauft wurde der ganze Bestand. Dominierend waren die Tiere von 6 bis 8 Wochen. Die Preise lagen zwischen 60 und 110 Mark.

Ein Freudentag für Ebersweiler

Ebersweiler. In Anwesenheit des Landrats, Dr. Joachim, und einer Anzahl anderer Gäste wurde am Samstag das „Wasserfest“ abgehalten, bei dem die Gemeinde die moderne Wasserleitung übernehmen konnte. Es fand eine große Uebung der Feuerwehr statt. Bei dem Bankett fanden Bürgermeister und Landrat herzliche, treffende Worte für das geschaffene Werk und für das Wirken der Feuerwehr.

Berghaupten im Zeichen des Liedes

Offenburg. Während die Gemeinde Eigersweier räumlich ganz nahe bei Berghaupten, zum Ortenauer Sängerbund gehört, ist Berghaupten in den Kirchtal-Sängerkreis eingegliedert. In Berghaupten fand über Sonntag das Bezirksfest dieses Sängerkreises statt, das stark besucht war und beim Ehrensingen hervorragende Leistungen zeitigte. Der Männergesangsverein Berghaupten feierte gleichzeitig das Fest des 75jährigen Bestehens. Vorstand Armbruster zeigte die Vereinsgeschichte auf, und eine große Zahl aktive und passive Mitglieder wurden geehrt. An dem Ehrensingen am Sonntag nahmen 15 Vereine teil, darunter die Vereine aus Haslach i. K., Wolfach, Schiltach usw.

Auch Sängertag in Eigersweier

Offenburg. Die Gemeinde Eigersweier stand ebenfalls im Zeichen des deutschen Liedes. Schon am Samstagabend war das Festzelt voll gefüllt und einige Brudervereine kamen zu Gast. Dirigent, Oberlehrer Ritzl, hielt eine Ansprache, in der er nicht nur die Geschichte und das Wirken des Vereins im Laufe der rückliegenden 75 Jahre würdigte, sondern auch das Lied als Kulturgut einer Würdigung unterzog. Auch bei diesem Jubiläum wurde eine große Zahl von Sängern und passiven Mitgliedern geehrt.

Ettlingen

Gemeinderäte berichten von ihrer Arbeit

Mitgliederversammlung der Ettlinger SPD wurde unterrichtet

Ettlingen (Z). Berichte über die Arbeit der SPD-Gemeinderatsfraktion standen in erster Linie auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung, welche der SPD-Ortsverein Ettlingen am vergangenen Samstag in der „Krone“ abhielt. Berichterstatter waren die sozialdemokratischen Mitglieder fast aller städtischen Kommissionen und Ausschüsse. Der erste Referent befaßte sich mit der Arbeit der Personalkommission. Er betonte, daß Ettlingen von allen gleichartigen Städten den geringsten Aufwand an Verwaltungskosten habe. Gute Erfolge konnte die Sprecherin der Spital-Kommission berichten. Durch allerlei Verbesserungen in Operationsaal, Zimmern und Küche konnte die Leistungsfähigkeit des Spitals gesteigert werden. Zudem darf in absehbarer Zeit mit einer Erweiterung des Spitals gerechnet werden. Ein Neubau, wie er zum Teil von der Bevölkerung gewünscht wird, kann von der Stadt nicht geleistet werden, es sei denn, daß dieser Neubau einem Bezirkskrankenhaus für Ettlingen und das Albtal gilt.

Manchen Staub hat auch die vorgesehene Entfernung der Platanenallee auf dem Friedhof aufgewirbelt. Der Vertreter der Kommission Bauvorhaben, städtische Anlagen, Grundstücke und Werke begründete dieses Vorhaben. Die meisten Bäume sind hohl und ihre Wurzeln haben Grabsteine und Grabplatten gehoben, so daß diese Gefährdung nicht länger verantwortet werden kann. Erhebliche Arbeit hatte auch die Industriekommission zu leisten, die bemüht ist, leistungs-

fähige Industriebetriebe anzusiedeln und so weitere Arbeitsplätze zu schaffen. Große Aufgaben wird auch in Zukunft, wie der Bericht ergab, die Sportkommission zu bewältigen haben, da die sporttreibenden Vereine mehr Turnhallen und Sportplätze benötigen.

Parteivorsitzender Julius Gerber schloß die Versammlung mit Hinweisen auf die propagandistische Vorbereitung der Bundestagswahlen. In einer großen Kundgebung wird sich der Bundestagskandidat Fritz Eriker den Ettlinger Wählern vorstellen; ferner wird der hessische Ministerpräsident Zinn zu einer Wahlversammlung erwartet.

Ein Leben im Dienst der Jugendzweigung

Ettlingen (Z). Nach insgesamt 48jähriger Arbeit im Volksschuldienst trat der Konrektor der Ettlinger Knabenschule Hugo Vetter in den Ruhestand. In einer kurzen Feier, an der u. a. Vertreter der Stadt und des Gemeinderates, der Geistlichkeit und der anderen Ettlinger Schulen teilnahmen, überreichte Schulrat Jung vom KreisSchulamt Karlsruhe dem aus dem Dienste scheidenden Pädagogen die Ehrenurkunde der Unterrichtsverwaltung und sprach ihm den Dank für seine erzieherische Arbeit aus.

„Mit Alkohol im Blut wird Mut zum Uebermut! Schlaf deinen Rausch erst aus, verschon das Krankenhaus!“

Wolfach

Weitere Entlastung des Arbeitsmarktes

Die Arbeitsmarktlage des Kreises Wolfach im Juni

Wolfach (A). Durch einen weiteren Rückgang der männlichen Arbeitslosen ist die fortschreitende Besserung der Arbeitsmarktlage im Bezirk gekennzeichnet. Die Zahl der Arbeitslosen ist von 241 auf 211 zurückgegangen, wovon auf Männer 132 (Vormonat 162) und auf Frauen 79 (Vormonat 79) entfallen. Im Vergleich zum Monat Juni des Vorjahres liegt die Zahl noch um 27 höher, Stand der Arbeitslosen Ende Juni 1952: 129 Männer und 55 Frauen. Während demnach die Zahl der arbeitslosen Männer fast den gleichen niedrigen Stand des Vergleichsmonats des Vorjahres erreicht hat, sind im Berichtsmonat 24 Frauen mehr arbeitslos. Der Rückgang der männl. Arbeitslosen verteilt sich hauptsächlich auf folgende Berufsgruppen: Landw. Arbeiter, Bauberufe, Metall-erzeuger und -verarbeiter, Hilfsberufe der Stoffherzeugung und Verarbeitung.

Festkonzert der Stadtkapelle

Hornberg. Das anlässlich der Neueinkleidung der Stadtkapelle stattgefundene Konzert in der Stadthalle, hatte einen überaus guten Besuch aufzuweisen. Am Spätnachmittag marschierte die Kapelle mit Marschmusik durch die Stadt. Mit Beifall wurde die Kapelle begrüßt, als sich der Vorhang abends in der Stadthalle öffnete. Bürgermeister Fimpel gab in seinen Eröffnungsworten einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Kapelle seit 1945. Vordringlichere Aufgaben mußten zuerst erledigt werden, bevor der Stadtmusik das gegeben werden konnte, das für eine Kur- und Stadtkapelle notwendig ist. Mit der heutigen Neueinkleidung dürfte die Hauptaufgabe erfüllt sein. Erhebliche Beträge wurden für die Kapelle aufgewendet, doch sind dieselben zum Nutzen unserer

Stadt angewendet worden, was durch den augenblicklichen Stand der Kapelle zum Ausdruck kommt. Der Geschäftsführer Karl Aberle sprach von Seiten der Stadtkapelle den Dank für die wohlwollende Unterstützung aus. Ein zwei Teile umfassendes Programm legte Zeugnis ab, daß die Musik unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Kantor Sauer auf einer ansehnlichen Höhe angelangt ist. Im I. Teil kam ernste Musik zum Vortrag, darunter das Preisstück vom Musikfest in Oberharmersbach „Kleine Rhapsodie“ von G. Becker. Aber auch der zweite Teil mit seinen Solostücken, die von dem Trompeter Hoffmann, dem Tenorhornbläser Erwin Mäder und den beiden Solisten Hoffmann und Homann vorgetragen wurden, stellten Einzelleistungen heraus, die durch reichen Beifall volle Anerkennung fanden. Das Konzert zählte zu einer weiteren Erfolgsserie der Stadtkapelle, und es ist zu wünschen, daß dies nicht abreißt. Jung und alt erfreuten sich bei gemütlichem Beisammensitzen und Tanz noch nach dem Konzert.

Hornberg. Neben der Firma Obergfell wurde von der Stadtgemeinde vor längerer Zeit ein Grundstück erworben, für die spätere Anlage einer Durchgangsstraße zur Rebbergstraße, weil der Weg hinter dem Gasthaus „Mohren“ keineswegs mehr den heutigen Verhältnissen entspricht. Auf einem Teilgrundstück stand einstmals die Kartonnagenabteilung der Obergfellschen Firma, sie wurde durch die Bombenangriffe völlig zerstört. Der größte Teil des Schuttes lag immer noch dort, durch die Verwachsung war er nicht mehr zu sehen. Zur Zeit ist das Abräumungskommando der Stadt damit beschäftigt, die nicht geringen Mengen abzuräumen, so daß der Platz für ein späteres Vorhaben gereinigt ist.

Bühl

Geschwindigkeitsbegrenzung im Schwarzwald



Bühl. Mit Zustimmung des Regierungspräsidiums in Freiburg wird die Geschwindigkeit für Kraftfahrzeuge aller Art auf der Schwarzwald-Hochstraße im Bereich der Kurhäuser Bühler Höhe, Plättig, Sand, Hundseck und Unterstmatz auf 40 km/Std. beschränkt. Um den Besuchern des Höhengebietes einen Blick in die Rheinebene zu ermöglichen, hat das Forstamt Bühl auf der Schwarzwald-Hochstraße an verschiedenen Stellen, u. a. in der Nähe des Plättig und der Kurhäuser Sand und Hundseck, durch Freihiebe Aussichtstischen geschaffen.

Das Programm der Bühler Festwochen

Bühl. Das Programm der Festwochen aus Anlaß des 550jährigen Marktrechts-Jubiläums und des Zwetschgenfestes in Bühl liegt jetzt vor. Es sieht am 5. August die Eröffnung einer großen Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung durch Regierungspräsident Dr. Paul Wildt, am 9. August eine Landtagung der badischen Imker, am 14. ein Festbankett in der 5000 Personen fassenden Obstmarkthalle, am 15. eine Zielfahrt des ADAC und eine Leistungsschau des Landesverbandes badischer Rinderzüchter und am 16. August den historischen Festzug zum „Tage der blauen Königin“ vor. Am 17. August klingt das Fest aus. Während der Festwochen finden ferner eine mittelbadische Literaturschau und eine philatelistische Ausstellung statt.

Baden-Baden

3500 sehen die „Schweizer Kunst der Gegenwart“

Baden-Baden. Rund 3500 Personen besuchten die Ausstellung „Schweizer Kunst der Gegenwart“ in der staatlichen Kunsthalle in Baden-Baden. Nach dreimonatiger Dauer wurde die Ausstellung am Sonntag geschlossen. Sie vermittelte mit ihren 110 Gemälden, Graphiken und Plastiken einen Einblick in das Kunstschaffen der Schweiz.

Jahreshauptversammlung der badischen Metallindustrie

Baden-Baden. Die Arbeitgeberverbände der badischen Eisen- und Metallindustrie wählten am Freitag auf ihrer Jahreshauptversammlung in Baden-Baden Generaldirektor Dr. h. c. Paulsen, Konstanz, wieder zu ihrem ersten Vorsitzenden. Stellvertretende Vorsitzende blieben Direktor Gaßmann, Gaggenau, und Dr. Maurmann, Singen. In seinem Geschäftsbericht erklärte Dr. Paulsen, daß an einen Zusammenschluß der Arbeitgeberverbände der Eisen- und Metallindustrie vorerst nicht gedacht werde. Die Problemstellung in den einzelnen Landesteilen, beispielsweise das Lohngefälle, sei noch zu unterschiedlich.

V-Männer sind unterwegs

Verschlungene Wege kriminalistischer Arbeit — Schmuggler und Zöllner

V-Männer? Ein sonderbarer Ausdruck. Irrendwie denkt man an Geheimwaffen. Und es ist auch etwas Geheimnis an der Bezeichnung. V-Männer sind „Vertrauensleute“, die durch Beziehungen zu Schmugglerkreisen in der Lage sind, den Zollfahndungsstellen über geplante oder laufende Schmuggelaktionen Meldung zu geben.

Die Arbeit der Zollfahndungsstellen bringt es nun mal mit sich, daß zur Aufdeckung von Schmuggelaffären mit Mitteln gearbeitet werden muß, die jenseits der üblichen kriminalistischen Tätigkeit liegen. Hat nämlich ein solcher V-Mann eine Mitteilung gemacht, die zum Ziele führt, dann erhält er sogar fünf bis zehn Prozent jenes Betrages, der dem Staat in Werten tatsächlich zugeflossen ist. Demnach den Anteil an Sachwerten und Strafgebern. Die Auszahlung dieser „Provision“ steht ausschließlich der Oberfinanzdirektion zu. Kleinere Vorschüsse jedoch kann auch der jeweilige Chef des Zollfahndungsdienstes erlauben. Freilich, der Belohnungsanspruch muß sozusagen vorher vertraglich festgelegt werden. Die Auszahlung wiederum erfolgt nur dann, wenn der Agent es verlangt. Es kann auch vorkommen, daß sich eine Oberfinanzdirektion die Mitarbeit eines besonders wertvollen V-Mannes erhalten will. In diesen Fällen werden die Gelder sogleich nach dem Erfolg ausbezahlt.

Fast so wichtig wie die Arbeit der V-Agenten ist für die Zollfahndung der Gebrauch von „Vorzeigegeldern“. Hier handelt es sich um staatseigene Gelder, die ein Beamter oder Agent als scheinbarer Kaufinteressent einem Dritten — einem Schmuggler also — als Kaufgeld vorzeigt. Dadurch will er beweisen, daß er eventuell am Kauf interessiert und in der

Lage ist, zu bezahlen. Bei größeren Summen — auch das kommt oft vor — ist die Oberfinanzdirektion zuständig. Dabei wird vor allem geprüft, ob es sich nicht etwa um ein Provokationsgeschäft handelt. Denn die Tätigkeit eines sogenannten „Agent provocateurs“, eines Lockspitzels, ist bei der Zollfahndung heute streng verboten. In den vergangenen Jahren hat sich mancher Agent durch inszenierte Lockgeschäfte bereichert. Vorzeigegelder darf ein Agent höchstens acht Tage behalten. Er darf sie nicht aus der Hand geben. Oft handelt es sich dabei um fünf- oder sechsstellige Zahlen.

Ähnlich steht es mit den sogenannten Depotgeldern. Sie werden von der Oberfinanzdirektion auf ein Sperrkonto eingezahlt. Die Bank stellt dann einen ordnungsgemäßen Kontoauszug aus, der den scheinbaren Abnehmer als zahlungskräftig ausweist.

Schließlich spielen die „Locksendungen“ eine große Rolle. Das sind Ankäufe von Schmugglerware durch einen privaten Dritten, der das Vertrauen der Zollfahndung genießt. Dadurch soll bereits illegal eingeführtes Schmugglergut auffindig gemacht und eine bereits begangene Abgabehinterziehung aufgedeckt werden. Nach den allgemein gültigen Grundsätzen darf durch den Lockkauf keine Zoll- oder Steuerhinterziehung oder gar ein Devisenvergehen herausgefordert werden.

In den Jahren 1947—1950 war die Praxis hinsichtlich der Locksendungen noch anders. Es gab da Toleranzsendungen: Trotz Beschlagnahme von Millionen Zigaretten und Bohnenkaffee tonnenweise kamen die Schmuggler und ihre Helfershelfer noch auf ihre Rechnung.



Viele Millionen von Fernsehapparaten gibt es heute schon in aller Welt, 22 Millionen allein in den Vereinigten Staaten und auch in Deutschland wächst langsam die Zahl der „Seher“. Diese neue Ehe von Kunst und Technik gebär neben den Filmstar nun den Fernsehstar. Unser Bild zeigt Kathleen Crowley: talentierter Nachwuchs für das Fernsehstudio.

Reiseberichte von Anno dazumal

Blühende Phantasie und Irrtümer — „... und die Welt entstand im Herbst“

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen!“ So durfte noch Matthias Claudius in seinem Lied singen, und die Reisenden jener Zeit haben wacker „verzählt“, als das abenteuerliche Geschlecht derer von Munchhausen noch unter vielen anderen Namen blühte. Wenige Reisenden haben die blühende Phantasie eines John des Mandeville besessen. Von einer seiner Reisen berichtete er, daß ihm Menschen von 16 Meter Höhe begegnet seien und die Lämmer in riesigen Wassermelonen aufwüchsen, wobei sie vielfach zugleich mit den saftigen Früchten verzehrt würden.

Diese Freude an abenteuerlichen Berichten läßt sich weit zurückverfolgen. Bereits antike Schriftsteller melden das Auftauchen von Menschen mit Hundeköpfen, und Herodot, der „Vater der Geschichte“, erzählt von den Arimaspen: sie seien ein Volk im fernen Nordosten, die gleich den Zyklopen nur ein Auge auf der Stirn hätten. Nach Plafetta besaßen die Eingeborenen der Insel Arucheto Ohren, die bis zum Boden reichten: das eine Ohr diene ihnen als Matratze, das andere als Decke.

Zwischendurch tauchen immer wieder Berichte von Riesendrachen auf. Wenn wir heute die Wundermärchen lesen, so muß uns immer wieder der Mangel an kritischem Abstand in Erstaunen setzen, dem wir selbst in gebildeten und aufgeklärten Kreisen begegnen. Noch 1605 konnte in Paris ein naturwissenschaftliches Werk erscheinen, dessen Verfasser allen Ernstes berichtet, daß es Bäume gäbe, die lebende Enten als Früchte hervorbringen. In einem anderen Buche, das etwa fünfzig Jahre später erschien und der Pariser Universität gewidmet war, wird von einem Baum berichtet, dessen Früchte unverwundbar machen sollen, und außerdem würde er, der davon verzehrt, frei

von allen Sorgen werden und eine heitere Gemütsart erlangen. Derselbe gelehrte Verfasser beschreibt die Schlange Amphibosene, die zwei Köpfe habe, von denen der eine immer Wache halte, wenn der andere schlief.

Seine schönste Entdeckung aber sind zweifellos die „Pediculi“, worunter er Insekten versteht, die infolge lebhaften Schwitzens aus den Poren der Haut heraus entstehen und namentlich im Kopffhaar des Reisenden vorkommen sollen, da man „auf der Reise naturgemäß viel schwitzt und wenig Gelegenheit hat, sich zu baden.“

Die unzureichende Kenntnis der Länder war manchem Irrtum nur förderlich. Im Jahre 1759 gab Gottlieb Endesfelder eine Erdbeschreibung heraus. In der Einleitung hieß es: „Die Geographie ist sehr alt. Anaximander, ein Philosophus und Heyde in Griechenland, hat sie erfunden. Pilius meldet, daß sich Alexander Magnus der Geographie bei Eroberung der Länder bedient habe.“ Selbstverständlich weiß er alles ganz genau, wenn er schreibt:

„Die Welt hat 6000 Jahre gestanden und ist im Herbst erschaffen. Die vier Weltgegenden sind sehr von Nutzen, da man dadurch die Winde besser unterscheiden kann, die aus den heimlichen Oertern kommen. Unser Erdteil benamst sich nach einem galanten Frauenzimmer, das auf einem schönen Ochs durchs Meer geschwommen. Ihr Mittelpunkt ist Nürnberg.“

Aber im Laufe der Zeit wird Endesfelder in seinen Anschauungen etwas vorsichtiger, wenn er die Frage nach der Größe Bayerns beantwortet, sagt er nur, daß die Grenzen noch nicht so genau abgemessen seien. Und Hübner faßte seine abwegige Meinung über die Größe des deutschen Volkes in seiner 1733 erschienenen vollständigen Geographie in dem Beschlusse zusammen: „Die Anzahl der Einwohner wird wohl niemand verraten. Immerhin, die nur fünf Millionen schwatzen, thun der Sachen ohne Zweifel zu wenig, und die dreißig Millionen schwatzen, geben ohnstreitig zu viel: wenn aber jemand von zehn Millionen sagte, dem wollte ich meines Ortes nicht widersprechen!“

Die Litfaßsäule

Kampfstörche

In Straßburg fielen zwei Störche, die miteinander kämpften, auf die Leitung der elektrischen Straßenbahn und verursachten dabei einen solchen Funkenregen, daß die Feuerwehr alarmiert wurde. Als diese anrückte, flogen die wackeren Kämpfer unverletzt davon.

Dickschädel

In einem Lokal in Frankfurt wettete neulich einer der Gäste, daß er eine Bierflasche auf seinem eigenen Kopf entzwei schlagen könne. Zweimal glückte ihm das auch wirklich, aber beim dritten Mal verlor er beides, Wette und Bewußtsein.

Katerspaziergänge

Snodly, ein vierjähriger Kater, ist neulich in seinem früheren Heim in Windermere Cumberland, eingetroffen, nachdem er von seinem neuen Wohnsitz aus einen Spaziergang von 180 km zurückgelegt hatte. Er ist nicht der einzige „gestiefelte Kater“ in England. Ein siamesischer Kollege von ihm hat kürzlich in 10 Wochen ganze 270 Kilometer überwunden, die ihn von seinem bisherigen Heim trennten.

Dschungelsirenen

Die Heullaffen im Gebiet des Panamakanals können Flugzeuge nicht ausstehen. Jedesmal, wenn eines über den Urwald hinwegbraust, eilen sie in Gruppen zusammen und heulen, daß es klingt, wie die Sirenen während des Krieges. Vielleicht haben die Affen recht, denn es ist wirklich zum Heulen, wenn man daran denkt, wofür die Menschen die Kunst des Fliegens mißbrauchen.

Spiel vor der Fernsehkamera

Der Fernsehstar muß flink wie ein Wiesel und immer „im Bilde“ sein

Jeder Mensch, ob Politiker oder Fußballer, Hausfrau oder Student, kann heute auf dem Fernsehschirm erscheinen — die Fernsehprogramme, wie sie in den USA von 145 Stationen gesendet werden, sind ungeheuer vielseitig. Ein wenig Schminke verbessert zwar die Bilder, aber unbedingt nötig ist auch das nicht. Besonders aber erwartet natürlich der Zuschauer von den Schauspielern, Filmstars und Theaterliebhaber, Tänzer und Sänger, so meint er, müßten so gut, wenn nicht noch besser wirken als auf der Bühne, und bedenkt nur selten, daß Fernsehen ganz andere Gesetze hat als Theater oder Film und daß es für die Akteure gar nicht immer leicht ist, diesen gerecht zu werden.

Gerade an den Schauspielern stellt das Fernsehen außerordentlich hohe Anforderungen. Wie in den Ateliers in Hollywood muß er in der spannungsgeladenen Atmosphäre eines Studios mit seinem Gewirr von Kabeln, Mikrofonträgern und riesigen, auf Gummireifen lautlos vor- und rückwärtsgleitenden Kameras arbeiten. Dazu kommt aber noch etwas: Im Gegensatz zu seinem Kollegen in Hollywood hat der Fernsehstar keine zweite Chance. Sobald die häufig kurzen und eheflüchtigen Proben vorbei sind, beginnt auch schon die Sendung. Zwei, zehn oder sogar dreißig Millionen Menschen schauen ihn an, hören ihm zu.

Der Fernsehstar hat allerdings eine besondere Möglichkeit, sich während der Sendung

ständig zu kontrollieren. An vier oder fünf Punkten der Szenerie sind für die Aufnahmekameras unsichtbar, kleine Empfänger postiert, in denen er sich genau so sehen kann, wie er auf den Millionen Leuchtschirmen der Heimempfänger erscheint. Natürlich darf er sich in seinen eigenen Anblick nicht verlieren. Im Gegenteil, ein Fernsehstar muß flink wie ein Wiesel sein. Ein rascher und häufiger Szenenwechsel bietet der Kamera keine Schwierigkeiten, sie schwenkt einfach herum, und der Held der Handlung wird gut daran tun, den räumlichen Abstand von einer Welt in die andere mit ein paar behenden Sprüngen zu überbrücken, um rechtzeitig wieder „im Bilde“ zu sein.

Entgegen den Filmschauspielern hat der Fernsehstar eine Art Publikum, meistens zweihundert Personen, die für die Aufführung Freikarten erhalten haben. Die moralische Unterstützung ist aber nur gering, denn die grellen Scheinwerfer, die hin- und herrollenden Kameras und das kleine Heer sich ständig bewegender Techniker und Assistenten bringen ihm die Anwesenheit der im Hintergrund sitzenden Zuschauerschaft kaum zum Bewußtsein.

Große dramatische Aufführungen von halbo- oder einstündiger Dauer werden gründlich wie auf dem Theater geprobt, reine Unterhaltungs- und Varietéprogramme, die den Großteil der Sendezeit einnehmen, jedoch nur in groben Zügen.

Viele Schauspieler verlassen sich recht gerne auf die Karten-Souffleuse oder die sogenannten Teleprompter, Tafeln und Papierrollen, von denen der zu sprechende Text in 2 1/2 cm großen Buchstaben laufend abgelesen werden kann, natürlich ohne daß das Publikum davon etwas merkt.

Fernsehstars gehören zu den beliebtesten und bekanntesten Gestalten beim breiten Publikum, aber es ist gewiß nicht leicht, ein Fernsehstar zu werden.

Sesam öffne dich!

Der amerikanische Finanzminister G. M. Humphrey hat eine Inventuraufnahme der Goldvorräte der Vereinigten Staaten angeordnet. Diese Vorräte betragen rund 23 000 t Gold im Wert von 23 036 000 000 Dollar.

Hiervon liegt ungefähr die Hälfte im Fort Knox in Kentucky vergraben. 6000 t hat das Münzamt in Denver in Verwahrung, 4000 t befinden sich bei der Goldprüfstelle des amerikanischen Schatzamtes. Die übrige Menge ist im Gewölbe in West Point, N. Y., San Francisco, Philadelphia und Seattle, Wash., verteilt.

Das Gold wird in Barren von 17,78 cm Länge, 8,89 cm Breite und 3,81 cm Höhe aufbewahrt. Jeder Barren wiegt ungefähr 12,15 kg und hat einen Wert von rund 14 000 Dollar. Alle Barren zusammen würden einen Goldwürfel mit Seiten von beinahe 10 1/2 m bilden.

Das Finanzministerium läßt nicht den ganzen Vorrat nachprüfen, sondern nimmt vielmehr Stichproben vor. Es läßt jedes zehnte Abteil öffnen und dort jeden zehnten Goldbarren abwägen.

In den Vereinigten Staaten liegen 3/4 der Goldvorräte der freien Welt. Gewisse Mengen Goldes sind gewöhnlich zwischen den verschiedenen Ländern zum Ausgleich der Zahlungsbilanzen unterwegs.

Hier Toto - dort Lotterie

20 Jahre französische Nationallotterie — 111 und 777 brachten Glück

Die französische Nationallotterie ist in diesen Tagen 20 Jahre alt geworden und hat sich während dieser Zeit im wirtschaftlich labilen Frankreich als eines der stabilsten Geldgeschäfte erwiesen.

Als Premierminister Edouard Daladier am 31. Mai 1933 ein Gesetz durchbrachte, das die Schaffung der Lotterie vorsah, bewegte das die französischen Gemüter mehr als die aufregenden Ereignisse in Deutschland. Die traditionell sparsamen Franzosen waren mehr als skeptisch. Als aber noch in der gleichen Woche der wohlbestaltete Friseur Gaston Bonhomme in dem malerischen südfranzösischen Dörfchen Tarascon den Haupttreffer zog, änderten sie rasch ihre Haltung.

Seitdem spielt die Lotterie in Frankreich etwa die gleiche Rolle wie der Fußballtoto in Deutschland. Selbst im Kriege ruhte die Lotterie nicht und zahlte im Laufe der 20 Jahre bisher 104 000 000 Gewinne aus. Im ganzen wurden dabei 138 Milliarden Franc ausgeschüttet, eine Summe, die weit höher liegt, als der heutige Umrechnungswert von etwa 1 380 000 000 DM, denn während dieser 20 Jahre stand der Franc meist bedeutend höher als heute.

Die Namen der Gewinner werden schon seit Jahren nicht mehr veröffentlicht, um sie vor der Flut von Bittstellern und anderen freundlichen Menschen zu schützen, die ihnen die Tür einrennen, sobald der Gewinn bekannt wird. Die Lotteriebehörden aber wissen aus ihrer zwanzigjährigen Praxis viele Geschich-

ten über die Gewinne zu erzählen. Sie berichten, daß die Glücklichen im allgemeinen wissen, mit ihrem gewonnenen Gelde umzugehen. Nach ein paar langersehnten Anschaffungen wird das Geld meist in den Strumpf gesteckt oder nach Konsultation eines Fachmannes sicher angelegt. Nur wenige verjubeln ihr neues Vermögen oder wandern aus.

Natürlich werden die Lotteriebehörden niemals sagen, ein Los sei besser als das andere. Aber sie haben immerhin zugegeben, daß die Ziffern 111 und 777 in der letzten Zeit Glück gebracht haben. Im Jahre 1952 gewannen die Nummern 000 007, 008 000 und 020 000 hintereinander drei Haupttreffer. Ein anderes Mal gewannen zwei Nummern, die auf 77 endeten, in der gleichen Ziehung zwei Hauptgewinne.

Daß derselbe Gewinner wiederholt Haupttreffer zieht, kommt selten vor. Ein Pariser Restaurantbesitzer hatte vergangenen Sommer jedoch das Glück, innerhalb von drei Monaten vier Gewinne zwischen 800 und 7000 DM zu ziehen.

Das Seltsamste aber erlebte eine Familie in Tourangeaux. Alle hatten zusammengelegt, um ein Los zu erwerben, und das Los gewann den Haupttreffer. Aber niemand konnte das Los finden. Der jüngste Sproß des Hauses kam auf den schrecklichen Gedanken, daß Opa das Los haben müßte, aber Opa war zwei Tage vorher beerdigt worden. Die Friedhofsverwaltung zeigte Verständnis und gab die Erlaubnis zur Exhumierung. Und siehe da — das Los steckte sauberlich zusammengefaltet in Opas Tasche.

Der Allmächtige hat meinen treusorgenden Gatten, unseren geliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Josef Löffl

im 73. Lebensjahr in die ewige Heimat abberufen.
Karlsruhe, den 29. Juni 1953
Zietenstr. 48.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Löffl
Kinder und Angehörige.

Beerdigung: Donnerstag, 2. Juli 1953, 13.00 Uhr, Mühlburger Friedhof.

Anzüge - Sakkos - Hosen
Damen-Mäntel u. Kostüme

nach wie vor mit

Garantie

für Verarbeitung, Paßform u. Qualität

Wir bieten Ihnen außerdem

- eine Riesenauswahl
- beste fachmännische Beratung
- und anerkannt niedrigste Preise

Auch wenn Sie ganz wo anders wohnen, der Weg zu Matheis wird sich immer lohnen

Zahlungs erleichterung durch WKV und BBB

Oswald Matheis

Durlachs leistungsfähiges Bekleidungshaus

BRDISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS:
30 Uhr: Kunstgemeinde
Abt. C und freier Kartenvverkauf:
Eine Nacht in Venedig
Operette von Strauß.

SCHAUSPIELHAUS:
30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Schauspielgruppe 4:
Was kam denn da ins Haus
Komödie von Lope de Vega.

Ärzte

Dozent Dr. med. habil. Wilfried Penitschka
gew. Oberarzt der Chirurgisch-Universitätsklinik in Bonn
übernimmt am 1. Juli 1953 als
Chefarzt
die chirurgische Abteilung am Neuen St. Vincentiuskrankenhaus in Karlsruhe.

Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 11 bis 13 Uhr (sonst nach Vereinbarung) im Neuen St. Vincentiuskrankenhaus.

HONIG wie er besser nicht sein kann! Garant. naturr. Blüten-Schleuderhonig. - Gut für Ihren gesamt. Organismus. Je 500 g lose

Deutscher Tannenhonig 3,- DM
Heidehonig 2,50 DM
Waldbonig, dunkel 2,85 DM
Lindenblütenhonig, hell 2,85 DM
Ung. Akazienhonig 2,30 DM
Orangen- und Kleeblütenhonig 2,- DM
Südamer. Blütenhonig 1,85 DM

Auch Versand in 5- u. 9-Pfd.-Eimern portov. verpackungsfrei geg. Nachfrage. Bitte Preisliste anfordern. Bei leistungsfäh. Fachgeschäft

Mannheim, G 2, 3, am Markt
Schwetzingen, Mannheimer Str. 8, bei Schild.
Karlsruhe A, Karl-Friedrich-Straße 30, Rondell

Unsere Leser bevorzugen unsere **INSERTENTEN**

KARLSRUHER Film-THATER

RONDELL „ALM AN DER GRENZE“, Ein Schmugglerfilm m. Inge Egger, Rich. Häusser u. a. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

Luxor Gleichzeitig in beiden Theatern: „OPFERGANG“ Farbfilm nach Binding m. Krist. Söderbaum. Luxor: 12.45, 14.45, 16.45, 18.00 und 21.10 Uhr. Resi: 13, 15, 17, 19 u. 21 U: Vorverk. tel. ab 10 U.

PALI „TROMMELN DER WILDNIS“, ein erregender Abenteuer-Film mit S a b u. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Schauburg „MAN NENNT ES LIEBE“, Eine reizvolle Komödie m. Winnie Markus, 13, 17, 19, 21 Uhr.

Die Kurbel „Robin Hood und seine tollkühnen Gesellen“, ne Walt Disney Prod. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Rheingold „TROMMELN DER WILDNIS“, ein spannendes Südsee-Abenteuer mit S a b u. 17, 19, 21 Uhr.

REX Tel. 7892 „WENN MÄNNER SCHWINDELN“, turbulentes Film-Lustspiel m. G. Weiser, Platte, 13, 17, 19, 21.

Atlantik „DIE KÖNIGIN VON SABA“, der großartige Monumental-Film. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Skala Durlach „MEISTERRINGER“, das große Bombenlustspiel mit Hans Moser. 13, 17, 19 und 21 Uhr.

Metropol „DER WEISSE SOHN DER SIOUX“, der größte Indianer-Farbfilm der Welt. Täglich 13 u. 21 Uhr

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468
7 Min. von der Hauptpost!

Täglich 15-23 Uhr, Einlaß ununterbrochen bis 22 Uhr
Jeden Mittwoch wegen religiöser Feiertage geschlossen.
Jeden Freitag Programmwechsel.

In 50 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt in den Neuesten Wochenschauen
u. a. Deutsche Fußballmeisterschaft 1953
sowie: Kultur-, Landschafts-, Sports-, Musik- u. Trickfilme.
Eintritt 50 Pfg. - Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

Schwerhörige!

Jetzt die neuen **PHILIPS-HÖRGERÄTE**
besonders gut in Tonfülle und Sillungsverständlichkeit
bedeutend billiger

Verstärken Sie sich, wenn Sie Schwierigkeiten zu hören.

KARLSRUHE: Mittwoch, den 1. 7. 53, von 9-13 Uhr, bei Fa. Radio-Kern, Kaiserstraße 174

EITTLINGEN: Mittwoch, den 1. 7. 53, von 14-18 Uhr, im Hotel zum Lamm, Seminarstraße

BRUCHSAL: Donnerstag, den 2. 7. 53, von 9-13 Uhr, Bahnhofhotel Friedrichshof

BREITEN: Donnerstag, den 2. 7. 53, von 14-18 Uhr, Hotel zur Krone am Marktplatz

Verkaufsstelle: Radio-Kern, Karlsruhe, Kaiserstr. 174 (Oeko-Hirschstraße). Autorisierte Kundendienststelle.

Allen Schwerhörigenkunden wird bei Besuch ihr Hörgerät kostenlos untersucht und neu eingestellt.

Zugelassen u. Exklusiv-Verkaufsstellen für **PHILIPS-HÖRGERÄTE**

38

Pril

entspannt das Wasser zum Spülen

Selbstverständlich

wie bisher zum sofort Mitnehmen

Fahrräder
Wochenrate ab . . . DM 3.-
Kleine Anzahlung

Nähmaschinen
Anzahlung ab . . . DM 10.-

Mopeds (Gritzner-Brummi)
Anzahlung ab . . . DM 40.-

A. Allgeier KG.
KARLSRUHE
Waldstraße 11

Bekannte, bequeme Wochen- und Monatsraten

Wenn die Sonne am höchsten,
sind **UNION**-Preise am niedrigsten

Herren-Taschentücher
rein Maco und reine Baumwolle, in großer Auswahl, verschiedene Dessins

Frotteierhandtücher
reine Baumwolle, in dezenten Farben und Mustern

Damen-Garnitur
2-teilig, Kunstseide gestrickt, modisches Muster, mit Crocheta, lachs u. weiß, Gr. 42-44

Damen-Nachthemd
aus weichem Zellwollbatist, gestupft, mit hübscher Kragengarnierung

Knaben- und Mädchen-Shorts
aus prima Baumwollkoper, mit 2 großen aufgesetzten Taschen, Gr. 4-6

Sonnenkleid „Greihel“
2-teilig, aus Kräuselkropp, in vielen Farbtönen, Gr. 20-30,

Damen-Söckchen
m. Perlon verstärkt, Umschlag- oder elastisch, Kunstseide, m. Reißverschluss, marine, weinrot, beige und grün

Herren-Polojacken
in verschiedenen Farben mit Knopfleiste

Herren-Polohemd
karierter Sommerstoff, mit Keitragen

Damen-Sandaleffen
mit Korksohlen, in Lack, weiß und beige

Herren-Slipper
mit Porosohle, braun und grau Leder, und braun Wildleder

UNION
Das beliebte Kaufhaus
KARLSRUHE

... und jetzt im neuen Laden

Fahr-räder seit 1922 von **Motor-räder** Reparaturwerkstätte

ADOLF KISTNER, KARLSTRASSE 31
Mechanikmeister - Tel. 45 43 u. Durmersheimer Straße 89

Damen-Sommerschuh 6.90
mod. Slipperform, weiß Leinen, in viel. Modellen 8.90, 7.90

Damen-Sandalette aus weichem Leder, grau oder beige, Zehn geschlossen und freizentel 11.45

Modischer Damen-Slipper 14.90
rotbraun, Leder, California

Steg-Sandale mittelbraun, Rindleder, seitlich geschlossen, 43/44 9.90, 36/42 8.50, 31/35 7.90, 27/30 6.90 6.50

Immer große Auswahl - Immer kleine Preise!

Schneider
KAUFHAUS

Neue **Kartoffeln**
3 **:-62**
Pfd.

Holl. Schlangen-**Gurken**
Stück **:-45**

Schöne, frische **Tomaten**
500 g **:-45**

Solange Vorrat
PEANNKUCH